ALMANACH

Spiele für das Jahr 1815

von

Friedr. Haug.

D. Lit.
27728

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kompl. 5164 Boc

27/51,4

2073

Almanach

poetischer Spiele

auf

das Jahr 1815

von

Friedrich Haug.

*

Mit sechs Kupfern.

Frankfurt am Mayn

bei Friedrich Wilmans.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

19
D Zu 127728

Den jetzt an Liedern reichen Zeiten
Empfehl' ich diese Kleinigkeiten:
Sie wollen nicht unsterblich seyn.

v. Hagedorn.

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF
64.6332

Seinen Freunden

v. Matthisson und Weisser

geweiht

von

Haug.

Dieser poetische Almanach wird im nächsten Jahre fortgesetzt. Gute Beyträge werden mit Vergnügen aufgenommen, und auf Verlangen honorirt.

Vorrede.

Geh, Büchlein, doch nicht kühn,
Zu meinem Gönner hin!
Sag' ihm, woher du bist!
Empfiehl ihm dich und mich!
Wenn dich der Eine liest,
So lesen Tausend dich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

— Frontem nugis solvere disce meis.

Ovid.

I.

Funfzig Epigramme

auf

Zecher.

Erstes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

An Bibo.

Du verrühmter Kneipensasse,
Dessen Fortdurst ich kaum fasse!
Du mit deinem Wasserhasse,
Deiner Lust am goldnen Nasse,
Deiner Nasenkupfermasse;
Hast nur Trinkgeld in der Kasse,
Und bist obenan als Basse,
In der Zechgesellen Classe.
Dein Verstand, der nimmerlasse,
Ist — Diogenes im Fasse.

Der neue Diogen.

Die volle Tonne labt ihn wach,
Die leere wird sein Schlafgemach.

Bibo's Verlegenheit.

A.

Zehn ist vorbey. Die Wache nähert sich,
Und kein Laternchen! — Husch! Was hindert dich,
In's Haus zu schlüpfen, mein betrunk'ner Freund?

B.

Die ganze Stadt dreht sich im Ring um mich;
Ich passe nur, bis meine Thür erscheint.

Auf Bibull.

Erst fluthen Wasserwogen;
Dann glänzt der Regenbogen.
So geußt auch Fluthen Wein
Bibull in sich hinein;
So glänzen auf der Nase
Rubinen und Topase.

An Bibus.

Ein schlechter Herbst, ein schlechtes Lied!
Der Wein, dein Pegasus, misrieth.

An Bibus.

Dein Tod gleicht Pharaons Tode sehr;
Nur heißt Burgunder dein rothes Meer.

Zechertoast.

Wer uns immer bey den Flaschen sah,
Nenn' uns keine Thoren:
Denn wir suchen den Verstand nur da,
Wo wir ihn verloren.

Potors Mäßigkeit.

Wohl trinkt er Mittags vier Kannen leer,
Allein es sind vier Tropfen in's Meer.

An Bibus.

Du bist von Bacchus Lobeer'n
Der lobendste fürwahr,
Und wünschest, jedes Jahr
Bestünd aus zwölf Octobern.

Kein falscher Prophet.

„Das Wasser ist dein Tod" ward Petern prophezeyt.
Vergebens hat er Bach und Fluß gescheut,
Vor Näss' und Regen überall die Flucht
Aus Angst ergriffen, Wasser nie versucht,
Und nur dem Weine sich geweiht;
Er stirbt nun — an der Wassersucht.

Erfüllte Weissagung.

Ach, Potor saß, ein trauriges Spectakel!
Als Knabe schon in Bacchus Tabernakel.
„Nie trägt er Amors Pfeil" sprach ein Orakel;
„Doch seine Nase gilt für — Hymens Fackel.

Trinkspruch.

Weh euch Künstlern, weh euch Dichtern,
Daß ihr scheel und neidisch seyd.
O wir Zecher fühlen, nüchtern
Und betrunken, keinen Neid!

Potors Betrachtung.

Erlogen, daß ein Gläschen Wein
Den Menschen aufrecht hält:
Denn zwanzig wohl schlang ich hinein,
Und Unsereiner — fällt.

Wortspiels eines Gastwirths

„Nichts geht über den Wein!"
Sagt mein Kellner; allein
Er geht über den Wein.

Golan.

Golan ist Morgens schüchtern,
Doch Nachmittags zu offen;
Verdolmetscht: Morgens nüchtern,
Und Nachmittags besoffen.

Zapf und Ich.

Ich lab' im Durste mich mit Wein;
Zapf schüttet Durst in sich hinein.

Lelios Sprüchwort.

Zecht nur und liebet, ihr Brüder, wie ich!
Niemals gereute das Symbolon mich:
„Liebchen bey Andern und Weine für sich!“

Ueber Poculo.

Nächstens bringt den armen Mann
Seine Krankheit auf die Bahre,
Daß er wohl schon funfzig Jahre
Seinen Durst nicht löschen kann.

An Bibo.

Tag und Nacht gezecht! —
Dir, o Bacchusknecht,
Geußt zu deiner Pein
Einst Alecto Wein,
In ein Sieb hinein.

Warnung.

Euch, ihr Zecher, sey verkündigt:
Meidet üppigern Genuß!
Was die Kehle sündigt,
Büßen Hand und Fuß.

Bachus an seinen getreuen W.

Mein Liebling! Deiner Freunde Schaar
Wünscht Heute dir bey'm Saft der Reben
Voll Herzlichkeit ein langes Leben;
Sie rühren mich — Ich muß fürwahr,
Um zur Erfüllung beyzutragen,
Dich heut' aus meinem Dienste jagen.

Treue bis in den Tod.

Der Neckarwein ist mein Verderben,
Ich trinke mich vor Durst zu Tod. —
„Den Freund erkennt man in der Noth:
„Laß trinkend uns zusammen sterben!"

Ich an Potor.

O tadle nicht
Mein Sinngedicht!
Klein ists, Bacchant,
Wie dein Verstand.

Gnome.

Lebt, nach dem Gebot der Weisen,
Statt der Zukunft nachzuspäh'n!
Ich befolge das bey Schmäusen:
Denn ich denke nicht an's Geh'n.

An Lelio.

Du weihst der Venus, weihst dem Bacchus jeden Gulden,
Verabsäumst deine Pflicht, und häufest Schulden.
Uns alle liebst du; dich ertragen wir;
Du stehst mit andern gut, und schlecht mit dir.

Zweytes Buch.

An Vinosus.

Dein Predigen schreckt die Bacchusbrüder,
Dein Lebenslauf beruhigt sie wieder.

Aufschluß.

Hier keine Dichter und Musiker? — „Nein!
Warum denn? — „Wir bauen hier keinen Wein.“

Bibus Wunsch.

Daß Punsch und Sect
Noch besser schmeckt,
Fehlt nichts mir, als
Ein Schwanenhals.

Sündfluth.

Zwey große Vortheil' hat die Sündfluth doch geschafft:
Sie nahm die Laster weg, und brachte Rebensaft.

Trinkspruch.

Flieht der Liebe lange Leiden,
Kurze Lust und Träumerei'n!
Bessre dauerhafte Freuden
Wähl' ich mir, und — trinke Wein.

Todesanzeige.

Todt ist Zecher Hudibras;
Ein Diogenes am Faß,
Welcher Tag für Tag
Länger in der Schenke saß,
Als im Bette lag.

Trinkspruch.

Trinkt, dem Rebengott zum Preise,
Bis euch Charons Barke wiegt!
Sey's nun thöricht oder weise,
Brüder, wenn es nur vergnügt!

Bibus an Amor.

Liebesgott! Ich Zecher
Will dein Sklave seyn,
Reichst du deinen Köcher
Täglich mir als Becher,
Hochgefüllt mit Wein.

Potor.

Er trotzt den Sorgen, dem Frost, der Schwüle,
Seit Bachus ihn auserkohr,
Und kommt dem peinlichen Durstgefühle
Durch stetes Trinken zuvor.

Trinkspruch.

Was die Jünger'n thun und thaten,
Das behagt auch mir bei'm Wein;
Ja, mich frohen Greis verrathen
Meine grauen Haar' allein.

Bibulus Trost bei'm Schiffbruche.

Wir nicht, du Bibulus allein
Kannst trotz dem Kato ruhig seyn,
Würf' auch des Sturmes Toben
Dich in den Ocean hinein —
Denn Fässer schwimmen oben.

Vorsicht.

„Warum denn gibt die Hippokrene
„Nur Wasser?" — Flösse Wein,
Längst würde für euch Musensöhne
Kein Tropfen übrig seyn.

Bibulo und Ich.

„Eine Frage von mir:
„Sprich, wem flößte der Wein
„Nicht Beredsamkeit ein?" *) —
Bibulo, dir.

*) Foecundi calices quem non fecere disertum?

Aus Bibus Testamente.

Grabt mich in locum separatum ein!
Mein Todtenhügel soll ein Traubenhügel seyn.

Weinhaß.

Seit Lügner Udo las:
„In vino veritas“
Verschlingt aus langem Haß,
Und, um in ihren Quellen
Der Wahrheit nachzustellen,
Er siegreich Faß um Faß.

Bibus Reue.

„Du Zecher büßest ja Vermögen
„Und Achtung und Gesundheit ein.“ —
Ich soll mich bessern? — Meinetwegen!
Komm in den Gasthof da herein,
Um bey Likör und neuem Wein
Das Ding bequem zu überlegen.

Die Wahl.

Von Prasch.

Zu Naxos war ein Brunn, der Wein für Wasser gab
Auf Art der goldnen Zeit. Ich ließ' o Kastalinnen,
Wär' ich verbürgert da, die Pindusquelle rinnen,
Und baut' um jenen her, betrunken-fromm, mein Grab.

An Bibus.

Bachus ist dein theurer Gott.
Wenn du lügst aus Trug und Noth,
Du verräthst dich nicht, Asot!
Dein Gesicht ist scharlachroth.

Bibus Toast.

Mein stetes Trinksymbol
Ist „Aller langes Wohl!
So trinke leider! ich
Gar kurzes Wohl für mich.

Trunkenbold Winzer.

Nach Beauchateau.

Hier schlummert, der die Grabschrift sich erwarb,
Daß er vom Weinstock lebt' und — starb.

Hülfe.

Bei solcher Hitze, rief Asot,
Ist Vorwurf ungerecht,
Wenn Jemand sich bezecht.
Ich trinke mich zu tod. —
„Ich helfe" rief der Knecht.

Halbe Widerlegung.

Der Bacchusorden hat auf Siccus Nase Statt;
Doch trunken ihn zu nennen ward ich schüchtern:
Ich sah an seiner Völlerey mich satt,
Er aber trank sich nüchtern.

Anselmo's Grabschrift.

Ich Anselmo leerte manches Faß.
Mich zu stärken in den Todeswehen,
Trank ich noch vom edeln Rebennaß.
Bruder Leser, auf dein Wohlergehen
Tränke gern mein Schatten noch ein Glas.

Potors letzte Worte.

Schont, im letzten Klopfen
Dieses Herzens, mein!
Stellt die Thränen ein,
Diese Wassertropfen,
Oder weinet — Wein!

Potors Entschluß.

Der Eilfer ist mein Leibwein, ja!
Und wenn darob ich untergehe,
So ruf' ich noch mit Arria
Im letzten Hauch: „Er thut nicht wehe.“

II.

Hundert Epigramme

auf

Geschminkte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verjüngung.

Zwar bringt noch zu den Pockennarben
Verrätherisch das Alter ein;
Doch Hulda schminkt sich ohne Farben:
Ihr Roth und Weiß ist — alter Wein.

Hetäre.

Sie pflegt — o Wuchergeist! sich Jugend anzumalen,
Und läßt ihr falsches Bild als Wahrheit sich bezahlen.

Kein Wunder.

Jüngst saß ein Bienenschwarm auf Lottchens Angesicht.
Doch er berührte sie zum Glücke nicht.

Auf die geschminkte Sibylle.

Die immer neue Schminke spricht:
Hier seht ihr kein Alltagsgesicht!

An Ottilie.

Weil es Sitt' und Hofzwang so befahlen,
Jung die Augenbrauen künstlich tuschen,
Und dein Antlitz weisser, röther malen,
Heißt ja Gottes Ebenbild — verpfuschen.

Als Juliens Porträt ausgestellt ward.

Gelungen nach Juliens Angesicht nur,
Mislungen, o Publikum, nach der Natur!

Mahnungsbillet.

Verzeihung, Miß, wenn ungeduldig
Der Kaufmann von der Farbe spricht;
Du bist mir deine Jugend schuldig,
Und zahltest sie neun Jahre nicht.

Stoßseufzer der Markise V***.

Der Pinsel schlecht!
Das Roth nicht ächt!
Zu blasses Weiß!
Was hilft mein Fleiß?
Ach, mein Gesicht
Geräth mir nicht!

Die Tausendkünstlerinn.

In Silberhaaren hüpft sie jugendlich.
Je häßlicher — je mehr verschönt sie sich.

Verdacht.

Verdächtig ist Frau Brunehild
Der höllischen Magie:
Sie malt euch Tag für Tag ein Bild,
Das denkt und spricht, wie sie.

Vetustas Schminkerey.

Vetusta geht noch auf Erob'rung aus? —
„Schön übertüncht gefällt ein altes Haus.“

Warnung.

Zerfließe nicht in Liebeswonne!
Blandinens Reize sind gemalt:
Dein Engel, Freund, ist eine Sonne,
Die nur bey'm Kerzenlichte strahlt.

An Lenoren.

Bewundernd hab' ich eingesch'n,
Was Kunst vermag:
Du bist nur einen Tag lang schön;
Doch jeden Tag.

Fixirung der Jugend.

Ach, deine Jugend floh! — Um wieder aufzublühen,
Verschriebst du sie von Strasburg ungesäumt.
Zum zweytenmal kann sie dir nicht entfliehen;
Du hast sie klug auf dein Gesicht — geleimt.

An Prisca.

Dein extrafeines Weiß und Roth
Kann leider! den Kontrast nicht heben:
Von deinem Antlitz strahlt das Leben;
Aus deinen Augen starrt der Tod.

An Sara.

O Schminke macht nie jugendlich. —
Du glaubst die Augen ringsum zu belügen,
Die Zeit und deinen Spiegel zu betrügen,
Ach, und belügst, betrügst nur dich.

Gleichniß.

Thersitula versäumt die Maskeraden nicht;
Sie weiß mit Roth und Weiß ihr Mohrenangesicht
Und mit geborgtem Schmuck den Unholdleib zu decken:
Sie hat, dem Monde gleich, kein eignes Licht,
Doch eig'ne Flecken.

An Isabelle.

Dein Tagreiz ist erprobt;
Nachtschwämme rauben ihn.
Wer deine Schönheit lobt,
Lobt dich als Malerinn.

Künstlicher Trost.

Was im Alter sie tröstet und freut;
Ist ein Anstrich von Jugendlichkeit.

Schminkreize.

Du wähnst, vor Liebesqual ergeben
Wir uns dem Tode? — Nein!
Die Kunst, dich wieder zu beleben,
Kann uns nicht tödtlich seyn.

Auguste von —.

Noch ist sie Mädchen — Fama spricht's —
Doch Mutter — ihres Angesichts.

Lais und ihr Porträt.

Original und Kopie —
Beyde sind fein gemalt:
Nur wird diese zu hoch,
Jenes zu schlecht bezahlt.

An Rufin.

Du sagst: Hier ist mein Bild!
Des Malers Pinsel hat gelogen:
Wer's ansieht, ist betrogen,
Und darum ist's dein Bild.

Gleichniß.

Ihr Antlitz strahlt, wie Morgenröthe;
Die Runzeln sind verbannt.
O künstlerische Hand! —
So frommt die blumige Tapete
Der alten morschen Wand.

Torvas Bild.

O Wunderfrau!
Die Augen grün,
Die Nase blau,
Weiß und Karmin
Das Wangenpaar,
Das dünne Haar
Entfärbt, ergraut.
Zum Roth des Barts,
Vergelbt die Haut,
Die Seele schwarz!

Zweytes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sonderbarkeit.

O Schminke! Läst'ger Modetand! —
Nun blickt auf jeden Gegenstand
Ihr à la Thisbe durch die Wand.

An Julien.

Alt volle fünfzig und vier,
Eilst frühe du zur Toilette,
Und kehrest verjüngt von ihr.
O Wunder! Betagte Kokette!
Du gleichst am wenigsten Dir.

Jutte.

Die Mohrinn weiß zu waschen frommt kein Fleiß;
Doch Mohrin Jutte malt sich roth und weiß.

Kallistens Unfall.

O wie schwer Kalliste
Für ihr Schminken büßte!
Unvermuthet küßte
Veit, der alte Geck,
Ihre Jugend weg.

An Guido.

An Isabella, deiner Sonn', entdecken
Wir ohne Teleskop, zwey große rothe Flecken.

Was gleicht?

Du, Sibylla, gleichst dem Gemälde nicht:
Dem Gemälde gleicht nur dein Angesicht.

An Hetäre.

Du vierzigst deine fünfzig Jahre
Durch falsche Zähn' und Haare,
Und birgst der Runzeln Widersprüche
Durch kluge Pinselstriche.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rath.

Damit Ihr, Hals und Angesicht
Mit jeder Morgenröthe nicht
Neu malen dürft, o Damen!
So bringt's in Glas und Rahmen.

Bellas Heldenmuth.

Hundertmal fliegest du
Täglich dem Spiegel zu,
Schreckenlos und allein? —
Ach, und es drängen sich
Zwischen dein Bild und dich
Immer zwey Larven ein.

An Julchen.

Du verschläfst die Morgenröthe;
Aber pinselst auch dafür,
Als ob strafend sie's geböte,
Auf die blassen Wangen dir
Nachmittags — die Färberröthe.

Schminkerey.

Was mit der Schönheit Zauber floh,
Kann seine Schminkart nicht ersetzen,
Und falsche Jugend muß ich so,
Wie falsche Münze schätzen.

Täuschung.

Die Gräfinn soll des Hofes Sonne seyn?
Ach, immer hüllen sie Schminkwölkchen ein,
Und diese Wölkchen sind ihr ganzer Schein.

Kaufmännische Drohung.

Vergib dem Krämer! Deine Schönheit,
Worin du künstlich strahlst,
Erklärt er laut für seine Schönheit,
Bis du sie ihm bezahlst.

An Picta.

Von Reizen strahlt dein Angesicht,
So wie der Mond von seinem Licht.

Angst vor'm Erblinden.

Sagt: Unterscheid' ich schon die Farben nicht?
Ist meine Sehkraft denn nicht mehr dieselbe?
Nach meinen dummen Augen sticht
Das Roth und Weiß in Faustas Angesicht,
Frühmorgens und bey Nacht in's Gelbe.

Sie.

An der Stimme kannt' ich sie;
Doch ich sah vor der Kopie
Das Original noch nie.

Variola.

Wer könnte sich an ihr Gesicht gewöhnen?
Der Pockennarben Zahl entstellt's.
Allein sie weiß durch Kunst es zu verschönen,
Und ohne dich, Natur, gefällt's.

Trau, schau, wem?

Faustinas Worten trauet nicht!
Doch Farbe hält — ihr Angesicht.

Rechtfertigung.

Spotte nimmer, ungerechte Welt,
Daß Ursina, selbst um hohes Geld,
Rouge et blanc für unentbehrlich hält!
Wisse, daß geschminkt sie wohlgefällt.
Aber schminklos ist sie ganz entstellt.

Vermuthung.

Ich überraschte heut die ungeschminkte Klare,
Und was ich glaube, gränzt an's Wunderbare:
Sie schlief seit gestern dreißig Jahre.

Glosse.

Sibyllens Haus ist alt, und schlecht,
Ja, für Gesindel kaum gerecht,
Doch schön die Tünchung äußerlich.
Wie gleichen Haus und Herrinn sich!

Der geschminkten Ida.

Wir seh'n dein wahres Antlitz nicht,
Ein stetes Carnavalgesicht.

Der Verliebte.

Dem Thoren wascht den Kopf!
Umsonst! Er kniet und glüht. —
Wascht Juliens Gesicht!
Klug steht er auf — und flieht.

Die Geschminkte.

Auf ihre Lippen könnt Ihr Küsse leicht erlangen,
Doch nimmermehr auf ihre Wangen.

An Nitula.

Dein Angesicht — von Weiß und Hochroth strahlt es!
Du bist kein wahres Mädchen — ein gemaltes.

Die Erzlügnerinn.

Die unverschämte Schminke spricht:
Wollt Ihr die Ungeschminkte nicht?

Idololatrie.

Kaum ist der Schminke Nothbehelf vorbey,
Ach, und vor'm Spiegel seh' ich Margarethen,
Verliebt in ihre Farbenpinseley,
Die Rolle des Galans vertreten.
Ja, Frevel ist's, Abgötterey,
Der eig'nen Hände Werk tagtäglich anzubeten.

Drittes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mirakel.

Ist's ein Wunder aus dem Feenland?
Nein! denn jeden Tag erneut es wieder:
Isabella's alte Knochenhand
Kommt mit einem jungen Antlitz nieder.

Bellina.

Sie blühte mit dem Hahnenschlag
Wie Rosen auf, verblühte dann,
Wie Rosen, wenn die Nacht begann,
Und so, was keine Rose kann,
Da Capo jeden Tag!

Stiller Wunsch.

Ihr malt für die Herrn
Euch Tugend an,
Und maltet auch gern
Euch Tugend an!

Vier Sonderbarkeiten bei Julien.

Wer sie verräth, ist Sie,
Doch ihre Farbe nie.
Roth werden sollte sie,
Und kann's vor Roth seyn nie.
Ohnmachten treffen sie,
Jedoch ihr Antlitz nie.
Sie bleibt im Schlafe sie,
Doch ihre Schönheit nie.

An Vaga.

Die Lästerzungen schrey'n:
„Nie mehr errötheſt du.“ —
Zuweilen doch; allein
Die Schminke hüllt es zu.

Julchen auf der Redoute.

Seht, ein Kreuzzug-Ritter wandelt hier
Helmlos, mit gedoppeltem Visier.

Die Zauberinn.

Ihr Pinsel malt — ihr bleiches Antlitz blüht;
Sie kann, was der Natur mißrieth,
Schwarzkünstlerisch vollenden.
Ja, Lilien und Rosen blüh'n zu Hauf
Nicht unter ihren Füßen auf,
Doch unter ihren Händen.

An Gertrud.

Du hast umsonst der Schminke Reiz versucht:
Die Zauberblüthe bringt dir keine Frucht.

An Julianens Reize.

Was eure Schöpferin vermag,
Ihr holden Reize, ward entdeckt.
Die Nacht ist euer jüngster Tag;
Doch Morgens seyd ihr auferweckt.

Verdolmetschung.

Schminke bedeutet: Ihr Alten und Tollen!
Schämet euch, uns noch gefallen zu wollen!

Fremde Schönheit.

„Daß ihre Schönheit so neu,
„Fremdartig und selten sey?“ —
Ich find' es nicht übertrieben:
Sie ward aus London verschrieben.

Ueber Torva.

Entflieht, wenn euch die alte Buhlinn winkt,
Die Mitternacht, mit Frühroth überschminkt.

Die fünfzigjährige Lida.

Daß Lida vierzig zählt, ist nicht geprahlt:
Die zehen weiter hat sie weggemalt.

Die geschminkte Vera.

Sie ist der Wahrheit Oberpriesterinn,
Und jedes Ohr ihr Weihaltar;
Doch hört sie nur, und schaut nicht hin;
Sonst nehmt ihr feine Lügen wahr.

Hülfe in Noth.

Ihr Schönen lacht ob Juliens Karmin?
Nur die Betrogne nicht verhöhnt!
Ach, die Natur blieb ihre Schuldnerinn!
Drum hat sie von der Kunst entlehnt.

An Malevola.

Sie ward von Stadt und Land,
Mit lautem Hohngezisch
Der blasse Neid genannt;
Doch, seit sie künstlerisch
Den Wangen Purpur leiht,
Heißt Sie der rothe Neid.

Ueber Julchen.

„Das Leben ist ein Maskenball,"
Wie Julchen weise spricht.
Trägt sie wohl darum überall
Die Maske vor'm Gesicht?

Sare.

Die Glatze deckt Frau Sare
Mit schönem blondem Haare,
Und hält auf ihren Wangen
Die Jugendzeit gefangen.

An die Matronen —

Umsonst verjüngt Ihr eure Gestalt!
Gemalte Jugend ist immer alt.

Hedwig.

O daß Hedwig immer schön,
Wie bey Kerzenschimmer bliebe!
Früh' und nächtlich sie zu seh'n,
Ist Arzney für alle Liebe.

Ueber Nera.

Mit Nera mich versöhnen? Nein!
Es frommte nicht,
Und wär's ein Friede nur zum Schein,
Wie ihr Gesicht.

Viertes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zurechtweisung.

Verkennt doch Fulvias Geduld,
Und Kunst und Liebreiz nicht! —
Sie malt den ganzen Vormittag
Am Nachmittagsgesicht.

An Thais.

Dein erkauftes Adernblau,
Lilienweiß und Rosenroth
Täuscht uns nicht, getuschte Frau!
Denn Saturnus färbt zum Spott
Deine schwarzen Haare grau.

Pieta.

Sie hieß vordem die wunderschöne Nichte,
Und Cicisbeen belagerten ihr Haus.
Nun stellt sie dankbar noch im Angesichte
Ein Musterlein von ihrer Schönheit aus.

Verjüngtheit.

Sie mag nicht altern, pflegt des Modetandes,
Weiß sich zu rächen an der Jahre Flucht,
Und kommt, wenn Bäll' und Kränzchen sie besucht,
Sehr jungen Angesichts und kindischen Verstandes.

Verwunderung.

Lobhudelei'n ins Angesicht,
Erduldet Isabella nicht,
Doch Sudelei'n im Angesicht.

Rosauras Beichte.

Ach, Thräne fließt um Thräne,
Wenn ich des Mann's erwähne,
Den öfter — Notabene! —
Ich falsche Magdalene
Durch falsche Haar' und Zähne,
Und falsche Wangenschöne
Mit wahren Hörnern krone.

Bekehrung.

Unsre Damen — Spottet nicht!
Schminken sich aus Christenpflicht,
Weil sie, predigt das Gewissen,
Immer hocherröthen müssen.

Hofdame Sara.

Verhöhnt nicht Saras Geschmink! Bewunderts
Als Frühroth ihres zweyten Jahrhunderts.

Korinne.

Korinne buhlt nach einem Bräutigam.
Wohl, daß sie feines Roth zu Hülfe nahm,
Als Surrogat der längstverlornen Schaam.

Vaninas letzte Fragen.

Bleibts am Auferstehungsmorgen
Noch zum Schminken Zeit?
Gott wird doch für Spiegel sorgen
In der Ewigkeit?

An Zilia.

Weil ein entblöster Busen, Lüste
Bei'm jungen Volk erweckt,
Hast du bescheiden deine Brüste
Mit Bleyweiß zugedeckt.

An Geschminkte.

Die Schminke scheint verräth'risch anzukünden:
Ihr möchtet gern durch Kriegslist überwinden.

An Veturia.

Vertraue selbst der besten Schminke nicht:
Sie stellt nur deine Häßlichkeit in's Licht.

An Vanus.

Dein Schminken, du Weibmann, scheint mir nicht barock;
Dein Mannweib gebot's dir sklavischem Block.
Bald wird sie mit herrischgeschwungenem Stock
Dich zwingen zu Schnürbrust und Weiberrock.

Lydia.

Der Wangen Kunst-Roth birgt die fünfzig Jahre
Der Baronesse Lydia nicht sehr.
So hängen einst um ihre Bahre
Die buntgemalten Wappen her.

Geschminkte.

Rothgepinselt hoffen sie
Liebesabenteuer.
Unser Herz entflammt sich nie
Von gemaltem Feuer.

An Nubila.

Vor Eigendünkel blind,
Noch schön in ihrem Wahn,
Reiht sie, wo Heben sind,
Sich junggepinselt an.
Mir scheint sie gar ein Kind;
Sie hat nur einen Zahn.

Täglicher Verlust.

Eugenia verliert mit jedem Morgenlichte
Freywillig ihr Gesicht aus dem Gesichte.

Erlaubte Untreue.

Ein Jahr ist vorüber, und immer noch
Der alternde Bull verliebt, wie ein Dichter!
Er küßte nur Jettchen, und küßte doch
Dreyhundert und fünfundsechzig Gesichter.

An Geschminkte.

Ein Stoicismus ohne gleichen! —
Ihr könnt, wenn bey des Schicksals Streichen
Wir All' erbleichen, wie die Leichen,
Erschrecken, aber nicht erbleichen!

An geschminkte Frauen.

Mit welcher Zuversicht,
Ihr überschminkten Frauen,
Könnt ihr gen Himmel schauen? —
Der Schöpfer kennt euch nicht.

Verwunderung.

Ich erblickte jüngst Sophien
Und Sophiens Bild zumal.
Wundernd sah ich zwey Kopien,
Aber kein Original.

Kunstproduct.

Pauline datirt mit Glück
Durch feinere Pinselzüge,
Ihr Leben und ihre Siege
Um dreißig Jahre zurück.

Die beschämten Spötter.

Wie, Spötter? Gegen fünfzig Jahre
Sey das Gesicht Sabinens alt? —
Nein! — Ihr erzwingt es mit Gewalt,
Daß ich die Wahrheit offenbare:
Zehn Monde kaum sind ihre schwarzen Haare,
Ihr Kopf ist sechsundvierzig Jahre,
Und Ihr Gesicht zwey Stunden alt.

Impromtü.

Hochweiß geschminkt, halb unverhüllt
Kommt Gräfinn Just in den Antikensaal.
Statt eines Sessels, traun! gebührt dem Bild
Ein Piedestal.

Kunstgriffe.

Ob ihrer Paviansfigur
Mocht' Ulfila wohl selbst erschrecken;
Doch ihrer leidigen Natur,
Des bösen Kindes, Fehl' und Flecken
Weiß Gouvernante Kunst zu decken.

Klare und Ich.

Zusammen getauft sind ich und Klare;
Doch zählt sie nun sechsunddreißig Jahre,
Ich fünfzig. Woher das rühren mag?
Kein Wunder! — Euch bleib' es unverborgen.
Sie macht sich jünger den ganzen Morgen,
Und ich werd' älter den ganzen Tag.

III.

Zweyhundert Anecdoten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

H. Bamberg del. C. A. Schwerdgeburth sc.

Redekunst

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Redekunst.

Der Kläger.

Sieh hier dein Kind auf meinen Armen!
Der Junge gleicht Dir auf ein Haar!
Wie? Kein Gewissen? Kein Erbarmen?
Verläugnest Du Dein Blut Barbar?
Vernimmst Du nicht sein klägliches Gewimmer?
Weint nicht das Auditorium?

Der Angeklagte.

Du wimmerst, liebes Kind! Warum?

Kind.

Der böse Herr da, zwickt mich immer.

Dominichino und Colle.

Mein Freund Dominichino, spute dich!
Du malst — die Welt erkannt' es — meisterlich,
Allein so langsam ängstlich Strich vor Strich.
„Ich muß ja wohl! Ein Meister hindert mich:
„Dem ich nur halb genüge." — Wer denn? —
„Ich."

Einschränkung.

Vertheidigt uns're Vestung gut,
Bis auf den letzten Tropfen Blut! —
„Wir wollen die Beschützer seyn,
„Bis auf den letzten Tropfen Wein."

Aufhellung.

Kein Wunder, daß Aemil
An seiner Gattinn Sarg
Ohnmächtig niederfiel:
Die Freude war zu stark.

Poltronerie und Geiz.

Ach, unser General bewegt sich retrograd,
Wenn kaum ein feindlicher Dragoner naht,
Und speist im Feld nur Kalbfleisch und Salat,
So, daß sein Adjutant und Leibkoch sich entfernen,
Aus Furcht, ihr Metier zu verlernen.

Seufzer eines Ehemanns.

Vom Satanas ist meine Frau besessen.
Nun wandelt mich die Reue täglich an.
Einst wollt' ich Sie vor Liebe fressen —
O warum hab' ich's nicht gethan!

Anecdote.

Als unsrem Enacksköpfigen Gefährten
Sein Ohrenlöffelchen verloren ging,
Wußt' es der Finder nicht gering,
Als Vorleglöffel zu verwerthen.

Todtengräbergloſſe.

Ich ſchaufle Gräber Tag für Tag.
Kaum hatt' ich, wo Caducus lag,
Ein ausgegrabnes Horn geſehen,
Als ich es in die Höhlung warf,
Damit er's nicht beym Auferſtehen
Lang' auf dem Friedhof ſuchen darf.

Ephraims Tröſtung.

Anecdote.

As de neugoſſen Glock au hett kain Ton, kain Stimma,
Was ſchadt's? Se iſt no jung! Es wird ſcho kümma!

Die ſich're Wette.

„Bangt Euch? — In vierzehn Tagen, ich wette,"
Rief Hohl, der Aeskulap,
„Liegt unſer Kranker nicht mehr im Bette."
Ja wohl! Er liegt im Grab.

Harpagons Entschluß.

Obschon ich Blinder trostlos bin —
Nein, nein! Für des Gesichts Gewinn,
Sechshundert Franks bezahlen müssen,
Verschwendung wär's und Abersinn!
Dreihundert will ich — aber ungern — missen:
Kurirt Ein Auge nur! Es reicht für Alles hin.

Genauere Bestimmung.

Dort spielt ein Taugenichts
Mit einer Stadthetäre.
„Um Geld?" — Er widersprichts:
Sie spielen um die Ehre.
„Das heißt: um Nichts."

Bastians Trübsal.

Als seine Xantippe fürchterlich
Ihn plackte, rief Bastian außer sich:
Du wünschest, der Teufel hole mich;
Allein, du Teufel, ich holte dich.

An Tiro.

„Shakespear und Genie sind Zweyerley;“
Belehrst du, „denn Eins und Eins sind Zwey.“
Doch, Tiro, nicht immer; ich vernein's:
Zum Beyspiel: Ein Narr und du sind — Eins.

Röschen und ihr Beichtvater.

Ja, meine Kinder sind Bastart'; allein
Wie kann ich meine Sünde bereu'n,
Da sie, geachtet von Groß und Klein,
Ihr Leben der Weisheit, der Tugend weih'n? —
„Nun so bereue dein Nicht-Bereu'n!

Der Unversöhnlich-Sterbende.

„Männchen, du versöhnst dich nicht?
„Deine Sünd' ist groß,
„Und der Teufel, Bösewicht!“ . . . .
O vor'm Teufel bangt mir nicht,
Werd' ich dein nur los.

An Parasit.

Du ladest oft zu mir dich ein,
Und sagst: „Ich müsse dir verzeih'n:
„Du speisest gar nicht gern allein.“ —
Dir meine Freundschaft zu beweisen,
Will ich bey dir nun öfter speisen.

Flimmer und Maß.

Fl. — Nur einen Rock, Freund Maß, in Frost und Sommerhitze?

M. — Ich halt's mit meinem Rock, wie du mit deinem Witze.

Bavs Porträt.

Du träumst von zwanzig Louisd'oren
Für mein Porträt! doch sieben geb' ich dir.
„Nein, Herr! — Damit erkauf' ich mir
„Die Farbe nicht zum Malen — Ihrer Ohren.

Gespräch zur Revolutionszeit in Paris.

Kaufmann.

Wer lärmt so wütend, Sohn?

Sohn.

Papa, die Nation
Mit Prügel und Gewehr
Zieht uns're Straße her.

Kaufmann.

Um Gotteswillen! — Sohn,
Verriegle schnell das Haus!
Sonst leert die Nation,
Mir meinen Laden aus.

König Antigonus und der Cyniker.

C. Gib eine Drachme mir!

A. Zu wenig ist's für mich.

C. So gib mir ein Talent!

A. Das ist zu viel für dich.

Anecdote.

Al-Hed, ein türkischer Gesandter, fragte:
Warum ist in Florenz der Narren Zahl so klein?
Und in Cairo wächst sie ungemein.
Der Tollhausvater bückte sich und sagte:
Die größten sperren wir in Klöster ein.

Der glückliche Zufall.

„Ha!“ rief erboßt der greise Valentin:
„Mit dem Galan auf der Bergere
„Bey unverschloßner Thür! Auf Ehre,
„Madam, ich nenn' es Aberſinn.
„Wenn nun ein Fremder eingetreten wäre! —
„Ein wahres Glück, daß ich es bin.“

Ruh in der Unruhe.

Was suchst bey Donner, Blitz und Hagel du? —
„Im freyen Feld vor meinem Weibe Ruh!“

Der gnädige Herr und sein Arzt.

„Mein Embonpoint nimmt häßlich zu.“ — Je nun!
Weil Tag für Tag sich Euer Gnaden,
Mit Speisen und Getränken überladen,
Und gleich darauf zwey Stunden ruh'n.
Sie müssen nach apicischen Gelagen
Ganz den Mittagschlaf sich versagen! —
„Mein Gott! Ich muß doch Etwas thun.“

Asot's Aerger.

„Herr Bruder! O leihe mir hundert Dukaten!“ —
Ich zählte mit Freuden die Summe dir her,
Allein du bezahlst das Entlehnte nicht mehr.
„Zum Teufel! Wer hat mein Geheimniß verrathen!“

Zweytes Buch.

Anecdote.

Gilt's meiner Frau? Bis an ihr Schlafgemach?
Mein junger Herr, was soll die Eskalade? —
„Weil mir's bey Tag an Motion gebrach,
„Entschloß ich mich zur Mondscheinpromenade.“

Er und Ich.

Nein! — Ueber Bulls Verstand und Kenntniß streiten,
Ist ärgerlich! — „O Freund! Laß dich bedeuten!
So streitet man oft über Kleinigkeiten.

Zurückweisung.

Stell' uns Rosetten poetisch dar! —
„Der Stoff ist mager und unfruchtbar.“

Rechtfertigung.

Wie kommt es, daß du so mich kränkest,
Und heimlich meiner Verse lachst? —
„Du sprichst mich frey, wenn du bedenkest:
„Ich weiß nicht, ob du Verse machst?“

Der Zweykampf.

Beleidigung der Ehre kränkt am meisten.
Zwey Junker schalten bey'm Champagner sich,
Und forderten im Zorne sich, die Dreisten,
Und schlugen sich — — „Hieb oder Stich?“
Nein! — „Auf Pistolen?“ — Nein! Mit Fäusten.

Hülfe in Noth.

Pharospieler Volant und Claire
Die verrufenste Stadthetäre,
Sind das liebendste Paar im Lande:
Denn sie theilen Profit und Schande.

H. Ansberg del. C. A. Schwerdgeburth sc.

Der Zweikampf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gerichtsscene.

„Bedenkt! Ein falscher Eid!
„Es gilt die Seligkeit!“ —
Lang säumte Martin Grau.
Da brummte seine Frau,
Zornglühendes Gesichts:
„Man giebt uns Gold dafür!
„Geschworen, dummes Thier!
„Du schwörst ja sonst um nichts.“

Tartüffe.

Kaum trat die junge Zauberin Kamille
Mit bloßen Brüsten in den Saal,
So ging Tartüff' hinaus in Stille,
(Wir lobten sein Entweichen vor'm Skandal)
Und flog zurück mit — einer Brille.

Gog's Vorsicht.

Um keine Langweil' am Styxe zu haben,
Ließ Gog fünf Affen mit sich begraben.

Der Teufel und Luther.

Hochweiser Doctor Luther, sprich:
Wie weit denn ists vom Engelparadeise
Bis zu der Hölle letztem Kreise? —
„Das weißt du Teufel baß, denn ich:
„Du machtest auf der Post die Reise.“

Keine Lobrede.

Im Herrn entschlief Hans Tückebold.
„Ich hege großen Zweifel.“
Nein, nein! Sein Gott hat ihn geholt.
„Das wäre ja der Teufel.“

Naive Wißgier.

Ich weiß in unsrer Stadt
Von siebenhundertzeh'n
Nur Einen, schwur Agath,
Der keine Hörner hat.
„Ey,“ rief Agathe, „wen?“

Der Mäcen.

Für dies Möbel zwanzig Kronen?
Nicht doch! — Ihre Kunst zu lohnen,
Setz' ich Sie mit hundert Gulden
Auf die Liste — meiner Schulden.

Gaskonnade.

Die Fruchtbarkeit
In unserm Land
Ist weit und breit
Genug bekannt.
Ja, säten wir
Haarnadeln hier,
So wüchse bald
Ein Eisenwald.

Anecdote.

Rothmantel zog den Taftrock ihr vom Leibe,
Verwundert, daß kein Hemdchen übrig bleibe.

Das climacterische Jahr.

Ach! rief ein Dieb auf dem Rabenstein;
Die Prophezeiung trifft leider ein:
Mich bringe das dreiundsechzigste Jahr,
Als climacterisch, in große Gefahr.

Alte und neue Zeit.

Der König.

Bischöfe sind gegangen, nicht gefahren;

Der Bischof.

Als Könige noch Hirten waren.

Anecdote.

„Verfehlten dich mein Brief und meine Thesen
„Von Sokrates geahntem Genius?“ —
O nein! Ich bin zu Haus gewesen;
Allein du schriebst so schlecht, daß ich dich bitten muß,
Den Inhalt mir doch gütigst vorzulesen.

Offenheit.

„Mich überlaufen!“ sprach von Flause dictatorisch;
„Ich fasse nicht, was öftre Mahnung frommt!
„Geh'n Sie mit Gott! — Es ist notorisch,
„Daß, wer mir borgte, nichts bekommt.“

Aufschluß.

O dutze mich! Dann bin ich frohen Muthes.
Das höflichkalte Sie läßt kein Vertrauen zu.
O dutze mich! Das weissagt Gutes. —
„Je nun! So geh' zum Teufel, Du!“

Erläuterung.

„Va Banque!“ sprach Ernst, verlor und schrie:
„O stündet Ihr im Wasser bis zum Knie!“ —
Das möcht' uns wenig schaden! höhnten sie.
„Ich meine,“ rief er mit Verdrusse;
„Füß' oben, Kopf im Flusse!“

Geistlicher Zorn.

Vois-Morand bekehrte Viele
Durch gesalbter Reden Kraft,
Zu des Heilands Jüngerschaft.
Als er jüngst im Pharospiele
Große Summen schnell verlor,
Blickt' im hohen Selbstgefühle
Er zum Himmel wild empor.
„Suche," rief der Kirchenlehrer,
„Dir nun anderswo Bekehrer!"

Die Wallfahrt im May.

Wie der Schweiß von deiner Stirne rinnt!
Mich, bey'm Wallen über Thal und Hügel,
Drückt die Hitze nicht.
— . — — „Mein schönes Kind,
„Weil der Amoretten Flügel
„Ringsum deine Fächer sind."

Großmuth.

Ein Jude sprach zu seinem Advocaten:
„Die Zuchthausstraf' — o weh! — beschimpft
vor aller Welt;
„Ich biete starkes Lösegeld.
„Bei Moses! Freund, wenn Sie mir rathen,
„Wie Unsereins bei Ehren sich erhält,
„Bezahl' ich Sie, so schwer mir's fällt,
„Mit vollgewichtigen Ducaten."

Aus einem Dialog.

Er.

Sehr witzig! — Und im Publikum
Behauptet man: Sie wären dumm.

Sie.

Warum nicht? denn mit gleichem Fug
Behauptet man: Sie wären klug.

Selten und seltner.

Das Seltne gab ich, o Leibarzt, zu:
Schon unter drey Königen lebtest du
Doch seltner noch klingt die Phrase mir:
Drey Könige lebten unter dir.

Dialog.

Uns quälte heut' Auguste
Mit Versen, und ich wußte,
Sie waren nicht von ihr. —
„Du machst es ja noch schlimmer,
„Quälst uns mit Reimen immer,
„Ach, und sie sind von Dir.“

Drittes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anstalt wider Nebenbuhler.

Herr.

Ich komme spät nach Hause;
Tom! Wach' indessen hier.
Mir sind die Nebenbuhler
Ein Greuel!

Tom.

Herr, und mir!
So bald Sie geh'n, verriegeln
Ich und die Frau die Thür.

Schwiegerväterliche Zusage.

Sollte — doch geschieht es nie —
Sie den Schwur der Treue brechen,
Darfst du blos ein Wörtlein sprechen:
Sie zu strafen, dich zu rächen,
Schwiegersohn! enterb' ich sie.

Gehobener Zweifel.

Gregor.

Pedrill, du Mann voll Glut und Kraft,
Noch Hagestolz im dreymalzehnten Jahre? —

Pedrill.

Gregor, ich stände längst am Traualtare;
Allein, da man sich leicht vergafft,
Besorg' ich, daß man schlechte Waare,
Mir nach Gebrauch der Handelschaft,
Verkauf' als gut und dauerhaft.

Gregor.

Daß dir kein Gleiches widerfahre,
Kann ich beschwören, Freund Pedrill!
Ein Weib ist immer eine Waare,
Die länger dauert, als man will.

Der Stadtdeputirte.

Ich ward unanim gewählt,
Meine Stimme mitgezählt.

Amor und Klaus.

Klaus.

Amor nackt! — Mein Gott! Wie unbescheiden!
Griechen nur und Römer, diese Heiden,
Konnten derley Höllenunfug leiden!

Amor.

Fliehst du Nacktheit, mußt du Gallerie'n,
Künstlerstätten, Gotteshäuser flieh'n.
Eins nur rath' ich dir, mein frommer Klaus!
Willst du dich gerechtem Spott entzieh'n,
Kleide mich nicht an, und dich nicht aus!

Walter's Fund.

Sein Mühmchen wollt' Er und Lisandern
Jüngst überraschen und verwirren,
Und fand, statt dieses, einen Andern:
Das heißt, sich irren und nicht irren.

Audienzscene.

Hat ein Monarch doch seine Pflichten,
Und Gränzen die Gewalt! — „Mit nichten!
„Gehorchen ist des Unterthanen Loos,
„Die Macht des Königs gränzenlos,
„Geböt ich Ihnen, gleich in's Meer zu springen,
„Sie müßten's ungesäumt vollbringen
„Aus schuldiger Devotion.“ —
So muß ich armer Musensohn
Mit gnädigster Erlaubniß mich entfernen. —
„Wohin so plötzlich?“ — Schwimmen lernen!

Königinn Christine zu Nonnen.

Thut Ihr Gelübde — Je nun!
So steh'n die Gitter nicht fein.
Und schließen Euch Gitter ein,
Wofür noch Gelübde thun?

Guido und Lenore.

Sie.

Verlocken ohne Sackuhr sind
Ein guter Stoff für's Epigramm.

Er.

Ein beff'rer noch, mein schönes Kind,
Aussteuern ohne Bräutigam.

Bußübung.

Wann thut Ihr Buße? — „Morgen, Herr Kaplan!
Wir hören Ihre Predigt an.

Wittwenschmerz.

Sie.

Mein Freund, die steife Condolenz — wozu?
Schön, daß mein Gatte starb. Nun hab' ich Ruh.

Ich.

Ich bin ob ihm bekümmert, so wie du.

Der sehende Blinde.

„Ein armer Mann! ein blinder Mann!“
Ruft mich ein Straßenbettler an.
Voll Mitleid geb' im Augenblick
Ich ein Bareuther Groschenstück.
Er gibt mir's wieder, dankt und spricht:
„Hier gilt dergleichen Münze nicht.“

Anecdote.

Königinn Christine.

Vortrefflicher Berinn! O seht die Wahrheit hier!
Lieb, theuer, heilig ist sie mir!

Ein Kardinal.

O Königinn! du sprichst entzückt von ihr,
Gekrönte Häupter, glaubt' ich, scheuen sie.

Christine.

Von Marmor nie.

Rede des Präceptors in —.

Von den Ignoranten hier
Wurde dem Pedanten, mir,
Pflichtgemessenst aufgetragen,
Für den Zug durch unsre Stadt,
Die so schlimme Wege hat,
Eurer Hoheit Dank zu sagen.

Klage und Trost.

Freund, wie krank ich bin,
Krank an Leib' und Seele!
Mich verließ Adele,
Die Verrätherinn! — —
„Klage nicht, mein Lieber!
„Dich verließ dein Fieber.“

Was ist Pöbel?

„Religion,“ sprach Seifensieder Duns,
Zum Schneider Tom, „ist nur ein blinder Nebel,
„Nur Politikerie, kein Ding für uns,
„Gevatter! — einzig für den Pöbel.

Anecdote.

Zur Kirche wollten zwey geschminkte Phrynen,
Aus Frömmeley, vor'm Rendezvous.
„Zurück!“ gebot der Pförtner zürnend ihnen:
„Hier läßt man keine Masken zu!“

Anecdote.

Ein Junge rief, halb kühn und halb betreten,
Im Prater uns um milde Gaben an.
„Ihr lieben Herrn, seyd hoch gebeten!
„Erlöset mich aus bittern Nöthen!
„Bald ist es sonst um mich gethan.
„Seyd nicht die Reichen in der Bibel!
„Ich Lazarus, ich armer Mann,
„Leid' allzuhart an einem Uebel,
„Das ich euch nicht entdecken kann.“ —
Ein Britte gab ihm eine Krone,
Und sprach in sanftem Brudertone:
Doch nun entdecke mir auch frey
Dein Uebel. — „Herr, Faulenzerey!“

Palaprats Klage.

Mein Stück in einem Acte,
Schrieb Brueys, der Vertracte,
In drey für's Publikum.
Er wandelte mein Uehrchen,
Das niedliche Figürchen,
In einen Bratspieß um.

Der Supplicant.

„Du, Fürst! — Apollo, du! Ihr beyden
höchsten Mächte!"
Bat Olla, der Chirurg. „Seyd huldreich eurem
Knechte:
„Weiht mich zum Arzt und Dichter ein!" —
Ja! rief der Fürst, Apollo Nein.

Der bessere Mensch.

„Er liebt und übt nur Schurkereyen."
Gott wird ihn bessern. — „Sie verzeihen:
Gott schafft wohl kürzer einen neuen."

Die trostlose Wittwe.

Längst ja modert sein Gebein,
Und verzweifeln — das ist Sünde?
Hat er's denn verdient?
— „Ach nein!“
Wenn nur das Untröstlichseyn
Nicht so gut mir stände!

Bav über schnellen Tod.

A.

Mancher, der ein Herkul schien,
Starb im Augenblick dahin.
Zwanzig Fälle . . . .

B.

Wie?

Ich versichre Sie:
Mir, der ich so kränklich bin,
Widerfuhr es nie.

Das Gewissen.

Der Pastor.

Bekehrt euch, eh' Satan als Leckerbissen
In Schwefelgluten Euch untertaucht!
Sehr traurig steht es um Euer Gewissen! —

Der Vogt.

Herr Pastor! den Schuldbrief nur zerrissen!
Ganz unversehrt, nach gerechten Schlüssen,
Und ohne Tadel ist mein Gewissen:
Ich hab's, auf Ehre, ja nie gebraucht.

Dringende Gefahr.

„Warum verzweifelnd sich geberden?“
Sprach Cypripor. „Dich liebt Eulalia.
„Sie schwur auf meinen Köcher da,
„Zu sterben eh', als ungetreu zu werden.“ —
Ha! rief ich. Schwur's Eulalia?
O daß ich deine Flügel hätte!
Erbarmen, Amor! Flieg' und rette!
Sie ist dem Tode nah.

Der schwache Sprößling.

Der Vater.

Mein, des Vaters schonest du, Tod! und raubtest meinen Erben? —

Der Tod.

Schweig! du hast zu viel gelebt; darum muß dein Erbe sterben.

Viertes Buch.

Der Wunderthäter.

Drey Jahre schon hatten im Dörflein Quendel,
Der Pastor und seine Gemeine Händel.
Jetzt donnert des Papstes rüstiger Knapp
Von seiner Canzelbühne herab:
„Wie lange soll eure Verstockung währen?
„Wenn Ihr den Zehnten mir schmälern wollt,
„So mag ein Wunder Euch heute bekehren!
„Seht! Ich verwandle, Maria zu Ehren,
„Die Körnlein der Sanduhr in helles Gold!“
Stolz weist er der goldenen Körnlein Blitzen:
Doch Niemand bekehrt sich, kein Beyfall rauscht,
Ja, reuelos bleiben die Quendler sitzen.
„Was soll uns der Hocus Pocus nützen,
„Der unter'm Mantel die Sanduhr vertauscht.“

Hoch zürnte des Glaubens Unterhändler:
Er sprach ein Zaubergebet, und blies,
Daß von oben bis unten der Tempel riß;
Doch ohne Staunen meinten die Quendler:
„Das ist für unsern Pastor ein Quark;
„Er scheint besonders im Blasen stark.“
Doch als kein Seelchen geheimen Zunder
Bey diesem Experimente fing,
That er großmüthig ein drittes Wunder:
Er segnete die Verstockten und ging.

Der Greis und die Schöne.

Er.

Du hast dich meinem Arm entrissen,
Und ausgerufen: „Bösewicht!“
Ich kann dich ohne Sünde küssen.

Sie.

Gerade darum will ich's nicht.

Stoßseufzer an der Table d'hote im — Gasthofe.

Welche Sitten! Welcher Ton!
Wie das säuft und frißt! —
Bin ich der verlorne Sohn,
Der mit Schweinen ißt?

Der Friedfertige.

Fordr' ihn heraus! Er schlug dich in's Gesicht.
„Für einen Backenstreich? O! Für ein Dutzend nicht!"

Vorhalt.

Dein Papageichen, was es spricht,
Ist „Hahnrei, Dummkopf, Bösewicht!" —
O das ist gegen Christenpflicht!
Ein armes Thier so ganz
Verführen! Warum lehrst du nicht
Ihm seinen Rosenkranz?

Drohung und Antwort.

Du witzelst — Ließ' ich mich
In einen Geistes-Wettstreit ein,
Du würdest bald erbleichen. — Nein!
Erröthen über — Dich.

Er und Sie.

„Zum Trost gereiche," sagst du mir,
„Danneckers Ariadne dir,
„Für unserer Damen Häslichkeit." —
Ein Meisterstück fürwahr! und ich
Bin doppelt hocherfreut:
Danneckers Panther tröstet mich,
Für deine Häslichkeit.

Klage eines Petitmaitre.

Die Sonne macht, als thäte sie's mit Fleiß,
Die Menschen schwarz, und doch die Linnen weiß.

Anecdote.

H.

Warum ist wohl bei jedem Testament,
Das man auf Deutsch: Vermächtniß nennt,
Die Unterschrift für nöthig zu erachten?

K.

Damit man weiß, daß solches Document
Die Testatoren nicht erst nach dem Tode machten.

H.

Die Antwort ist die artigste von allen;
Ich aber wäre nie darauf verfallen.

Aufruf des Vestungs-Commandanten U.

Brüder! Schützt die Mauern ohne Beben!
Süß ist ja für's Vaterland der Tod.
Eher müßt Ihr Eure Seele Gott,
Als dem Feind die Vestung übergeben.

Naivetät.

Nun schenkt wohl die Mama
Bald einen Bruder mir.
„Ihr Herr Gemahl ist ja
„Drey Jahre schon nicht hier.“ —
Was thut es? Der Papa
Korrespondirt mit ihr.

Erbsünde.

Wir büßen Adams Fehl; allein das Thier
Ist ohne Sünd' und leidet mehr, als wir,
Zum Beyspiel, ein Studentenklepper.
— — — „Ey!
Sein Urahn fraß vielleicht verbot'nes Heu.“

Erklärung.

Kritodes hat ein spöttisches Gesicht.
„Dir gegenüber, ja! — sonst aber nicht.“

Der Vernunftschluß.

Ein Landesvater plagte
Die Unterthanen hart
Mit Steuern aller Art.
Ein Bäuerlein verzagte,
Starb Hungers, flog empor,
Eilt' an ein off'nes Thor,
Wo Peter saß, und fragte:
„Wird hier gesteuert?" — Nein! —
„O," rief das Bäuerlein;
„Hier muß der Himmel seyn."

De la Ferté.

Herr Marschall, die Juden erschienen gern —
„Nein, nein! Sie kreuzigten ihren Herrn."
Sie bringen tausend Ducaten baar.
„Sie kreuzigten Ihn; doch laß sie herein!
„Ich muß es den armen Teufeln verzeih'n:
„Sie wußten nicht, daß er der Heiland war.

Episode aus der Kinderlehre.

Gott ist allgegenwärtig. Bube!
Was heißt das? — „Gott ist überall.“
Recht! Ist er auch in deiner Stube? —
„Ja!“ — Kammer? — „Ja!“ — Gehöft und Stall?
„Ja.“ — Backtrog? — Ja, das sollt' ich meinen.
Und auch in eurem Keller? — „Nein!“
O pfui! Wie kannst du das verneinen!
Allgegenwart schließt Alles ein:
Drum muß auch Gott in eurem Keller seyn.
„Mir thut es leid, Herr Pastor! Nein!“
Warum nicht, Teufelskind? — „Wir haben keinen!“

Kargs letzte Worte.

Suse, du bist viel zu höflich im Lieben!
Sage, wie magst du so sehr dich betrüben?
Närrchen, du bist ja mein einziger Erbe.
Denke nur, was du ersparst, wenn ich sterbe.

Nöthige Bezahlung.

Herr Graf! Sie nahmen jüngst für Ihren
Dienerhaufen
Livreen aus. Die Rechnung ist nicht klein;
Ich wünscht', einmal bezahlt zu seyn.
„Sie glauben wohl, ich werd' entlaufen." —
Von Ihnen glaub' ich's nicht; allein
Wenn Alle, die in meiner Bude kaufen,
Nicht zahlen, muß ich selbst entlaufen.

Der Prior und der Pater.

Ach, unser Organist — das Schrecken wird
Euch tödten! —
Ist Jansenist, wie ich beweisen kann.
„Ich straf' ihn ausgesucht. Wohlan!"
Ihm soll ein Molinist die Orgel treten.

Klaus am Rheinstrome.

Nun hab' ich das Wasser gottlob! erschaut,
Aus dem man den guten Rheinwein braut.

Die drey Novizen.

Ein Gauner schritt zum Rabenstein,
Geleitet von der Stadtgemeine.
Da lispelt mit zerknirschtem Ton
Der Mönch: „Verzeihung, lieber Sohn!
„Wenn's schlecht geräth. Zum Erstenmale
„Sprech' ich Malesicanten zu.
„Auch mir" (was frommt es, wenn ich prale!)
Beginnt der Henker, „läßt es keine Ruh:
„Denn ich versuche heut mit blankem Stahle
„Das Kopf hinweg!" zum Erstenmale.
„Fehlhiebe, Freund, verzeihst mir du!" —
Der Gauner dankt voraus für ihr Bemühen,
Und sagt: Auch ich war nie dabey,
Vielmehr bedacht, den Rabenstein zu fliehen;
Doch, hoff' ich, werden alle drey
Mit Ehren wir uns aus dem Handel ziehen.

Anecdote.

Dem Pastor Bull verschied
Sein Weibchen jüngst am Schlag,
Schon tönt das Todtenlied
An ihrem Leichentag.
Die Kutschen fahren an;
Der Gatte wird vermißt.
Hat wohl der Ehgespan
Sich Leides angethan?
(Was freilich selten ist.)
Man sucht in allen Ecken,
Und seine Freund' entdecken
Mit nahmenlosem Schrecken,
Im Oberkämmerlein
Ihn mit der Magd allein,
Bey Scherz und Kuß und Wein.
Da tönen laute Klagen:
„O schändliches Betragen!“

Ach, rief der Seelenhirt:
Ich bitte, laßt mir Ruhe!
Mein Kopf ist so verwirrt,
Ich weiß nicht, was ich thue.

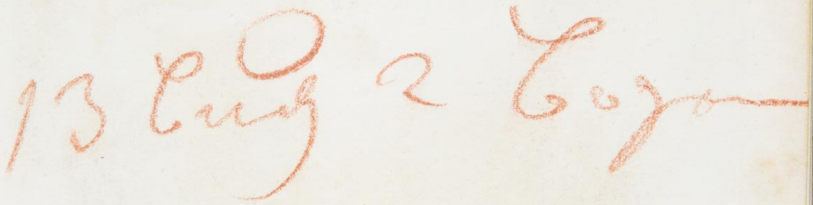
Schmink-Edict.

„Sich nur ein wenig schminken —
„Ist's denn so große Sünde?"
Ihr fordert mein Bedünken,
Was ich am besten finde?
Wohlan, ihr eiteln Damen!
Befolgt, was ich bedeute:
Schminkt euch in Gottes Nahmen,
Doch nur auf Einer Seite.

Fünftes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf



Hofmeisterey.

Don Riquare's Beschuldigung.

Aus dem Spanischen.

Verzeiht es mir, wenn Don Riquare
Von dummen Deutschen spricht:
Ich lebe hier schon zwanzig Jahre,
Und ihr versteht mich nicht!

Hofmeisterei.

Als jüngst ein Fürstensohn
Nach scharfer Lection,
Ein Täubchenpaar beisammen
In neuen Liebesflammen,
Und seinen Argus sah;
Schlug rasch er in die Hände.
„Pst!“ rief er. „Macht ein Ende!
„Mein Gouverneur ist da.“

Der Spieler und Ich.

„Woher dein schwermuthvoller Sinn?“ —
Im Spiel verlor ich heut';
Ach! Tausend Gulden sind dahin,
Entlehnt vom Juden Benjamin! —
„Ey, welche Neuigkeit!“ —
Dich wundert, daß ich schuldig bin?
„Nein! Daß man dir noch leiht.“

Karl II.

„Was er auch sagt, ist gut. Dies Zeugniß geben wir;
„Doch, was er that, ist übel“ — hört' ich flüstern.
Natürlich! Was ich sage, kommt von mir,
Und was ich that, von meinen Staatsministern.

Junkers von Schuß Edict.

Welschnüsse pflanzt, ist mein Befehl,
Und preßt daraus Olivenöhl.

Executionsscene.

„Ein Rad ist traun! ein hartes Küssen.“ —
Seyd wahrer Buße doch beflissen!
„Er, dicker Schwarzrock, ist nicht klug!“ —
Pfui! Solchen Unglimpf kann ich missen.
Das Rädern, Freund, ist nicht genug;
Man muß dabei zu leben wissen.

Die Verwandlung.

Ein Knab', ein Märtyrer, bekannte Christum frey.
Der Prätor will, daß er im Circusgraben
Des wildsten Leuen Opfer sey;
Doch dieser, hungernd, schont des zarten Knaben.
Der Leu war Prätor, und der Prätor Leu.

Widerruf.

„Wer ist das Ungeheuer dort?“ —
Mein Kind. — Sehr artig, auf mein Wort!

Für und Wider.

Ja, Freundinn! Wenn auf ihr Klagen und Schrei'n
Ihr Gatte sich lebend vom Sarg erhübe! —
Doch kann es ihn auferwecken? Nein!
Drum wünscht' ich, daß ihr Heulen und Schrei'n
Aus christlicher Demuth unterbliebe. —
„Ach Gott! Sie werden mir heute verzeih'n:
„Ich jamm're dem Publikum zu Liebe."

Friederich und Gräfinn O.

Gräfinn.

Vergib, mein König, Tadel mir!
Unsterblichkeit errangst du dir,
Und doch hört deine Ruhmbegier
Wohl erst mit deinem Tod' auf.

Friederich.

O Gräfinn! du bist hochverehrt,
Jung, schön, bezaubernd, liebenswerth,
Und dennoch legst du Roth auf!

Töpfergaskonnade.

Nach Cordus.

Mein köstlicher Ofen wird stehen, wie jetzt,
Wenn siebenzig Jahre vergeh'n.
Sie zweifeln? — Ich habe wohl Oefen gesetzt,
Die viermal so lange schon steh'n.

Der falsche Eid.

Freund Golo! Schwör' als Zeuge mir
Heut' einen falschen Eid vor'm Tribunale,
Wofür ich gern voraus schon dir
Zehn blanke Louisd'or bezahle. —
„Für zehen Louisd'or — ich einen falschen Eid?"
Dein Vater selig war dafür bereit.
„Gelogen, Toms! Mein Vater — o das weiß ich —
„Schwur keinen falschen Eid — für weniger als dreyßig.

Gewinn und Verlust.

Das schönste Mädchen, Adelheid,
Trug ihren Haus- und Güterstreit
Von ungemeiner Wichtigkeit
Mit holder Suade vor.
Der Advocat, ein junger Mann,
Nahm ihrer Sache gern sich an,
So daß sie den Proceß gewann,
Die Jungferschaft verlor.

Alte Madriter Scene.

Ein Kämpfer stieß den wildsten Büffel nieder,
Daß all sein schwarzes Blut im Sande rann;
Da scholl der Jubel: „Bravo, Mann!“
Und die Gebürge tönten's wieder.
Doch als ein neugereiztes Thier
Den Kämpfer todt zu Boden streckte,
Da rief das Volk, das unerschreckte,
Mit lauter'm Jubel: Bravo, Stier!

Anecdote.

Der Minister eines Prinzen von der Ligue wider Frankreich.

Die große Hungersnoth wird Frankreichs Plane stören!
Wir könnten noch die Hälfte Frucht entbehren.

Papst Ottobon.

So ist's ja billig, daß von Ludwigs Heeren,
Zwey Hunderttausend sich in Ihren Ländern nähren.

Ueberraschung.

N. N.

Bey Dir, mein Freund, geht's lustig zu!

Ich.

Ja wohl, mein Freund! Wie heißest Du?

Anecdote.

Ein kränklicher Apicius begann:
Freund'! ich entdeckt' an einem Auerhahn
Das beste Stück. Mir wässert noch der Mund.
„Ei, welches Stück denn? Freund? Sag an!“ —
Nur, eh' ich sterbe, geb' ich's kund.

Armeelieferant Molest.

Von einem Diebe träumt Molest,
Der stiehlt, und trügt, und Geld erpreßt.
Sich hält er bei'm Erwachen fest,
Wird roth, und läßt — Ei, ei!
Doch den Gefang'nen frey.

Justus dolor.

Weg raffte mir am Donaufluß
Die beyden Füß' ein Bombenschuß,
Und zum Ersatz — ein Louisd'or? —
Wie? Glauben Serenissimus,
Daß ich ein Stiefelpaar verlor?

Bedeutende Parodie.

„Geliebte!“ sprach Paulinens Vielgetreuer
Im Dämmerhain, voll schüchterner Begier:
„Wie bettet uns der Frühling hier!
„Der schönste Platz zum schönsten Abenteuer,
„Mit einer Andern, als mit Dir!“ — —
Ja! rief Pauline spottend, freier,
Denn Lieb' und Zorn geboten's ihr:
Der schönste Platz zum schönsten Abenteuer,
Mit einem Andern, als mit Dir!

Lirus und Ich.

Lirus.

Ich Liebling der berühmten Musen
Ward groß gesäugt an ihrem Busen.

Ich.

O stille, trügerischer Wicht!
Die keuschen Neune säugen nicht.

Feiner Schluß.

Ein Knabe — nicht von Heineckens Verstande —
Warf einen blinden Bettler jüngst mit Sande,
Und rief, als dieser zornentglüht,
Ihn, loser Bube schalt: „Ei, ei! der Gauner sieht!

Nöthige Nahrung.

„Beginn Olan's Vertheidigung!
Sprach Vogt Hilär zum Advocaten,
Und dieser sprach vor Alt und Jung
Von Culpa, Dolus, Missethaten,
Von Unschuld, von Beschuldigung,
Von Observanz in allen Staaten
Drey Stunden mit Begeisterung.
Da sprach Hilär zum Advocaten:
„Beginn Olan's Vertheidigung!“

Gastwirths Udo Vorsicht.

Betrug? — Ihr Gäste, nein!
Voll wilden Feuers war
Der neugekaufte Wein;
Aus Sorge vor Gefahr
Mischt' Udo Wasser ein.

An Rufus.

Als Cacodämon dich in Ulmo's Garten trieb,
Rief er um Mitternacht: „An meiner Taxus-
wand
Schleicht hier ein Ehebrecher oder Dieb!"
Er hat dich nicht gekannt, und doch gekannt.

Anecdote.

„Was wollt Ihr?" rief Leanders Magd
Beym Glöckchenläuten eines Stummen,
Was soll das Deuten, Murmeln, Brummen?
Antwortet, Schafskopf, oder sagt,
Warum Ihr nichts zu sagen wagt!

Eigendünkel.

Laßt, rief ein Bäuerlein mit hämischen Accenten,
Die Thiere, der Menagerie!
Aus fernen Landen kommen sie.
Doch seht die Werke hoher Industrie,
Hier meine selbstgezog'nen Gäns' und Enten. —
So tadelt den Gelehrten oft ein Schwätzer,
So Reimer Bav den Uebersetzer.

Sechstes Buch.

Der Stumme und der Schwätzer.

Ein Witzling, dessen einzige Freude
Geplauder war und sein spaßendes Ich,
Fragt' Emma: worin ein Stummer sich
Von einem Schwätzer wohl unterscheide?
„Der Unterschied," hob Emma geflissen,
Um seine Plumpheit zu strafen an,
„Ist, daß ein Stummer nicht reden kann,
„Und Sie, mein Herr, nicht zu schweigen wissen."

Mythologisches Examen.

„Sprich, was mit Orpheus sich begab?" —
Der gute Mann (es kurz zu fassen)
Stieg in das Schattenreich hinab,
Um — seine Gattinn dort zu lassen.

Kapellmeister Rameau.

„Soll meine Freude nichts vergällen,
„So muß ich dich beschwören," spricht
Rameau zu seinem Spießgesellen,
„Gestatte deinem Mopse nicht,
„Sein unnatürlich falsches Bellen!"

Der König und der Pastor.

K. Wie lange Pastor? Sag' Er mir!
P. Seit dreyundzwanzig Jahren.
K. So hoff' ich alle Kindlein hier
Ihm ähnlich zu gewahren.
P. O nein! Die Stadt ist allzunah;
Auch kantonnirt im Dorfe ja
Noch ein Depot Husaren.

Der neue Diener.

Auch mußt du jeden Sabbath schön,
Wie sich's versteht, zur Kirche geh'n. —
„Ja, wenn Sie meinen Sold erhöh'n."

Guter Rath.

Du, mir als Muster aufgestellt,
Der Ehfrau'n Beste! Laß dich fragen,
Was frey mich junges Weib erhält
Vor Eifersucht, vor Zank und Schlagen? —
„Du müßtest thun, was ihm gefällt
„Und was dir nicht gefällt — ertragen."

Muth und Kleinmuth.

Wir schlagen uns, weil der Kitzel dich treibt,
Allein, wie ich es verstehe:
Bis Einer von uns auf dem Platze bleibt. —
„Herr Bruder, so bleib! — Ich gehe."

Ehedialog.

„Langeweil' ich dich, mein liebes Weib?" —
Nein! — O mißverstehe nicht mein Sehnen
Nach Gesellschaft oder Zeitvertreib;
Aber Mann und Frau sind nur ein Leib,
Und wenn ich allein bin, muß ich gähnen.

Der gute Vater.

Laß mich um Geld, Zigeunerinn,
Das Schicksal meiner Söhn' erfahren.
Sie zogen in die Fremde hin
Und schreiben nicht seit vielen Jahren.
Wo ist mein Thomas? — „Wegen Mord
Auf Lebenslang im Arbeithaus zu Posen.“ —
Wo mein Louis? — „Bald da, bald dort,
Spion der Russen und Franzosen.“ —
Und mein Georg? — „Wenn Sie's nicht kränkt;
„Allein“ .... Heraus! Seyd ohne Sorgen! —
„Er wurd' als Deserteur in Straßburg aufgehenkt.“ —
Gottlob! Der Himmel hat's gelenkt!
Doch alle Drey geborgen!

Naivetät eines dummen Jungen.

Wohl Alles nennt mich dumm. Wie macht mich das betrübt!
Ich glaube nicht, daß Gott die dummen Jungen liebt.

Johnsons Mittelchen.

Ein Faß vom allerbesten Bier
Hat Lord Enough mir zum Geschenk gegeben;
Doch meine Leute söffen's mir.
Weißt du kein Mittelchen dafür? —
„O ja! Stell' ein Champagnerfaß darneben!"

Aus Langsalms Testamente.

Daß kein Erbe dumm es wage,
Mir ein Monument zu weih'n!
Denn am Auferstehungstage
Wünscht' ich von der Teufelsplage,
Durchzubrechen, frey zu seyn.

Harpagons Ende.

Ach, lallte Harpagon zu seinen Erben:
„Gottlose! Haltet besser Haus!
„Warum ein Licht! Ich kann im Finstern sterben" —
Und blies auf Einmal Licht und Athem aus.

Bonzenhochmuth.

„Statt euch zum Glanz der Majestät zu wenden —
„Ihr solltet mich als Erdengott begrüßen:
„Ich halte täglich euren Gott in Händen,
„Und oftmal liegt der König mir zu Füßen.“

Das fromme Kind.

Die alte mißgestalte Sare
Nahm ihren Neffen Theodor
In's Haus. Er zählte fünfzehn Jahre,
An Reiz ein holder Cypripor.
Ach, rief am Abend die Betagte:
Ein mehr als frommes Kind! Er sagte
Mir noch kein Wort von Liebe vor.

Europäer und Indianer.

Wir Europäer fragen:
„Wie kannst du's nackt ertragen?“ —
Der Indianer spricht:
„Mein Leib ist ganz Gesicht.“ —

Sinnesänderung.

„So kann, du süße Zauberinn,
„Mein jahrelanges Fleh'n und Ringen
„Und Huldigen dein kaltes Herz bezwingen?
„Trotz meiner Liebesflamme bin
„Ich Deiner Lieb' umsonst gewärtig? —
„Weh mir!" — So jammert Seraphin,
Ein Officierlein kaum noch bärtig,
Verzweifelt, will in's Schattenreich entflieh'n,
Ermannt sich, eilt zu Nina hin,
Und — kauft die Liebe dort schon fertig.

Auffchluß.

Wie? Was? du borgst mir keinen Hut?
Ich stamm' aus altem Grafenblut.
Woher dein Widerstand? Ich frage. —
„Ich ziehe nicht gern alle Tage
„Vor meinem Hute meinen Hut."

Der Chirurg und der Schweizer.

— Und wenn Er von der Kugel auch
In Arm, Fuß, Magen oder Bauch
Sehr tief getroffen wäre,
Leicht heilt' ich Ihn auf Ehre!
Doch in der Brust — das ist fatal! —
„Verzeiht! Ich hatte nicht die Wahl."

An — —.

Euer Schulorakelspruch entschied:
„Ein Properz, Catull, Horaz, Ovid,
„Goethe, Wieland sey'n zu konfisciren,
„Weil die gute Jugend sie verführen." —
O so legt auf ihren Arbeittisch,
Hochgestrenge Sittenmeister,
Unsrer neusten schönen Geister,
Bunten Singsang um so dreister!
Der ist unverführerisch.

Anecdote.

„Taubstumm? Der arme Teufel der!
Freund, seit wie lang denn, und woher?“
Zwey Jahr' und neunzeh'n Tage,
Von einem Zungenschlage.

Die Stiefmutter.

Vater.

Ich weiß — Nur frohen Muthes! —
Daß sie nichts Böses thut.

Tochter.

Ich weiß, sie thut nur Gutes,
Allein von meinem Gut.

Avanturos Biographie.

Avanturo sprach milanesisch,
Aß malayisch, trank irokesisch,
Lebte spanisch, und starb französisch.

Arnould und Lilli.

Den reichen Fleischer Bott gewann
Soubrette Lilli zum Galan.
Als mit bekanntem Wedelgruße
Sein Hund ihr nach zur Bühne lief,
Stieß sie hinweg ihn mit dem Fuße,
Und Arnould, höhnischlächelnd, rief:
„Mißhandle doch in falschem Eifer
„Nicht deines Cicisbeo Läufer!“

Sicherheitmaßregel.

„Ich liebe Männer von Talenten.
„Drum komm' ich Morgen in ihr Haus.“ —
Mein Gott! Mit ihren Komplimenten!
Allein ich gehe häufig aus;
Mich rufen meine Patienten. —
„Ich treffe Sie gewiß.“ — Ich zweifle fast.
„Gewiß, mein Freund! Mittags komm' ich als Gast.

Siebentes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

H. Ramberg del. C. A. Schwerdgeburth sc.

Beschwichtigung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beschwichtigung.

Herr Crac, verlacht vom Kellnerjungen,
Fährt auf, und zieht, und sticht ihn todt.
Der Gastwirth kommt herbeygesprungen,
Erblaßt, und schreit, und flucht und droht.
„Nu! Mach' er doch mit Händeringen
„Und Toben mir den Kopf nicht heiß!“
Rief Crac: „Er darf den Naseweis
Ja nur auf meine Rechnung bringen!“

Bramarbas Kunde.

Heut' überfiel ein Räuber mich
In jenes Eichwalds fernster Laube.
Ich rang, und ward sein Sieger, ich;
Jedoch kein Leichnam findet sich:
Denn ich zermalmt' ihn ganz zu Staube.

Heirathen oder nicht?

Der Hagestolz.

Nicht freyen wäre sündlich? Nein!
Selbst Adam lebt' im Paradies allein,
Bis Eva kam, ein Hagestolzenleben.

Der Ehmann.

Doch mußt' es Gott nicht wohlgefällig seyn:
Wie hätt' er sonst ihm Eva zugegeben!

Warme Freundschaft.

Fernando schrie: „Mein blankes Gold
„Verlor im Pharospiel ich Trunkenbold!
„Ich Tropf, ich Schlimmster meiner Feinde,
„Ich Narr, ich Esel!....“ — Stille gleich!
So schilt man nicht den Besten meiner Freunde!
Rief Kurt und gab ihm einen Backenstreich.

Kurze Absolution.

„Du glaubst an Gott?“ — Herr Pater, nein! —
„Du Narr, so stelle das Beichten ein!

Mirandas Liebe.

Miranda liebt, doch wen? — „Vor Allem
sich?“
Wohl, aber wen nach Ihr? — „Den Vater
hoffentlich.“
Nein! — „Ihre Freunde? — Nein! Sie lästert
über alle,
„Doch ihren Gatten?“ — Nein! Sein Gleich-
muth macht ihr Galle.
„Den Cicisbeo?“ — Nein! — „Das ist zu
bunt!
„Wenn Alles ihr mißfällt, so liebt sie — Nichts
zu lieben?“
Nein! Ihre Zärtlichkeit ist übertrieben.
„Gut! Ihre Kinder? — Nein! — Ja, wen
den? — Ihren Hund.

Ehlicher Schmerz.

Entsetzenvolle Botschaft! Ach! O! O!
„Was gibts?„ — Sie starb! — „Wer?“ —
Ihre Gattinn! — „So?“

Original und Kopie.

Sie ließ vom Künstler sich gar lieblich konterfeyen.

Ich mußte mich des Anblicks hoch erfreuen,
Ich kam entzückt, und muß es nun bereuen.
Was seh' ich? — Sie verzeihen —
Die wahre Häßlichkeit.
Allein ich bin bereit,
Das schöne Bild zu freyen.

Die Angst der Gebährerinn.

„O Himmel! Welche Qual!" —
Ruft Agnes in den Wehn.
Nie, schwört ihr Ehgemahl,
Soll's künftig mehr geschehn.
„Ach!" stöhnt sie; „Laß nur seh'n.
„Man sagt, das zweytemal
„Soll's weit geschwinder geh'n."

Erläuterung.

„Wem gehört dies Amorettchen?“
Mein! — Sie scherzen, holdes Nettchen!
„Sind Sie denn nicht ledig?“ — Ja,
Aber von der Opera.

Angstgebet.

„Der flammende Kometschweif droht Verderben!“
Ruft Amtmann Hohl, und kreuzt, und segnet sich.
„Ein Großer dieser Welt muß sterben!
„Ach, du mein Heiland! Rette mich!“

Grabrede.

Im Kampfe wichen allgemach
Die Streitgenossen alle;
Er schalt die Feigen, stand und sprach:
„Ich fechte, bis ich falle.“
Noch lebte, den ihr jetzt begrabt,
Hätt' er Esprit du Corps gehabt.

Glückliche Kur.

Im Fieber, seinem Tode nah,
Lag Reimer Florentin
Wohl dreißig Nächte schlaflos da,
Und Weib und Kinder schrie'n.
Nun wagt' ich einen Hauptversuch,
Pries ihm ganz ungemein
Sein Buch, als eines Fremden Buch,
Er las und schlummert' ein.

Neueste Wunder.

Daß im neuen Testament
Gott noch Wunder thue, glaubt!
Denn wir küßten in Trient
St. Johannes fünftes Haupt.

Die scharfsichtigen Domestiken.

Dein Brot- und Pferdelieferungsaccord
Beängstigt dich in Träumen fort und fort.
„Ein Dieb im Zimmer!" schriest du fürchterlich;
Wir fanden keinen andern, Herr, als dich.

Was der Beichtvater will?

Beichtiger Paul, der von Rosalien
Zum Beweise der schwachen Natur,
Nichts als Kokettenstreich' erfuhr,
Sprach: „Was sollen mir die Lappalien?
„Grobe Sünden verlang' ich nur."

Zurechtweisung.

„Verflucht! Capot, weil keine Pick mehr fielen!
„Ich spielte, wie ein Narr!" — Warum
Dich ärgern? sprach sein Weibchen; Dumm!
Du konntest ja nicht anders spielen.

Auf das Rathhausthor zu —.

Wie geh'n aus diesem Rathhausthor
Der Bürger und der Fremde? —
„Ganz nackt, wer den Proceß verlor;
„Wer ihn gewann, im Hemde."

Suum cuique.

Lai.

Sie wollte das Geschick mit Weib und Kind
verschonen.
Wohl allen, die in Klöstern wohnen.

Prior.

Dagegen leiden wir an — Indigestionen.

Die zwey Maler.

Maler Simon traf die Aehnlichkeit,
Maler Doigny wußte zu verschönen.
Dieser ward gerufen weit und breit;
Niemand suchte jenen.

Der Castillaner und Franzose.

„Quecksilbern seyd ihr Herrn Franzosen!“ —
Doch, Kastillaner, nie genug,
Vor jenem Uebel uns zu wahren,
Das eure Flotte von Barbaren
Verderblich nach Europa trug.

Historische Anecdote.

Vestungscommandant.

Nie hätt' ich kapitulirt; allein
Der Mangel an Pulver —

Grammont.

— Ei, ei!
Ich willigte nur mit Aerger ein;
Jedoch mir mangelte — Bley.

Die schöne Lilla.

Guido half ihr voll Entzücken
Tief im Walde Rosen pflücken,
Doch sie brachte mit dem Straus
Leider! eine Frucht nach Haus,
Und das Küssen, Lachen, Scherzen,
Wechselt nun mit niegefühlten Schmerzen.
Wahrlich, unsern jungen Herrn
Geht ihr Unglück sehr zu Herzen;
Dennoch wäre jeder gern
Schuld an ihren Schmerzen.

Gespräch im Schauspiele.

Actrice.

Ihr Schauerspiel erschüttert mich —
Nur bitt' um ein Register ich
Von Ihren Massacrirten.

Trauerspieldichter.

Und ich, o Venuskind, zum Lohn,
Um eine Consignation
Von deinen Schwerblessirten.

Zweifel eines Castraten.

Ach, rief ein Kastrat, voll Sehnen
Nach Konstantinopels Schönen:
„Ich ging's mit Vergnügen ein,
„O Sultan, auf eig'ne Kosten,
„Dein erster Eynuch zu seyn
„In deinem Serail; allein —
„Es ist wohl ein erblicher Posten."

Achtes Buch.

Anecdote.

Ein Jägercorps drang in ein Frauenkloster,
Und brüllt' auf der Aebtissinn Schrey'n
„O Gnade, Schonung!" furchtbar: „Nein!"
Doch manches Nönnchen hofft' am Paternoster
Ergebungsvoll, in süßer Ruh,
Auf das erzwung'ne Rendezvous. —
Ein Jägercorps drang in ein Frauenkloster,
Und flog erhitzt — dem Keller zu.

Alain's gutes Gewissen.

Hört Alain's Apologie:
Nie beging ich Simonie:
Ich verkaufte hinterher
Zwar mein reiches Priorat;
Doch ich nahm dafür nicht mehr,
Als es mich gekostet hat.

Das Anlehen.

Für zwanzig lumpige Ducaten
Soll ich bescheinen? Vom Soldaten
Ein Ehrenwort genüge dir:
Am neuen Jahr erstatt' ich die Gebühr.
Du wirst doch nicht, bey tausend Teufeln,
An meinem Ehrenworte zweifeln? —
„Nein! — aber schriftlich gieb es mir!"

König Wenzel an Protesilaus.

Mit seinem Koche trieb der König
Am Feuer Kannibalenspiel:
„Du brietest den Kapaun zu wenig;
„Ich, rief er, „brate dich zu viel."

Antwort an Romanticole.

„Hier Proben meines Kraftgenie's —
„So göttlich, Herr, allein ich kann nicht prahlen.
„Ich will kein Geld; nur lesen Sie's!" —
Ich will das Dreyßigfache lieber zahlen.

Der kluge Schuldner.

Dein Onkel ist ein reicher Mann,
Der seinen Neffen liebt, den Genialen.
Bald sind die Schulden abgethan:
Weis' ihm ein Wechselbriefchen an,
Den zehnmalzehnten Theil von seinen Capitalen.
„Ein Wechselbriefchen? Bösewicht!
„Nein! denn bezahlt der Onkel nicht,
„So müßt' ich selbst bezahlen."

Supplik.

Fürst! daß sich Gott erbarme! —
Verkauft sind Gut und Haus.
Dein Günstling zieht uns Arme
Bis auf die Hemden aus,
Die Kasse dir zu füllen;
O halt' ihn ab im Stillen!
Sonst zeigen wir
Bald, wider unsern Willen,
Den Hintern Dir.

Ueber Bays Oper.

Ich sah in der Oper: „Furcht und Schrecken,“
Mit Schadenfreude den eiteln Gecken
Sammt wenigen Trauten fast allein.
Da rief er, den Ingrimm zu verdecken:
„Zu Tausenden drangen sie herein;
„Ich weiß nicht, wo zum Teufel sie stecken!“

Asot Lelio.

„Bald sollt ihr errathen,“
Spricht Lelio kühn,
„Weß Geistes ich bin,
„Durch römische Thaten“ — —
Vielleicht als Tarquin?

Die Location.

Nun? der wie Vielte bist du, Sohn?
„Ich muß es nur gestehen:
„Der Zehnte.“ — die Promotion
Wie stark? — „In Allem — Zehen.“

Aufklärung.

Auf das Mittagmahl — wie? — gleich lesen,
und in Baden.
Dem Unerträglichsten der Polygraphen?
„Ich bin gewohnt, des Nachmittags zu schlafen.“

Eduards Stoßseufzer.

Weh, daß ich als Wittwer freite!
Nun kranken mir Geist und Leib.
Gott nahm mir das erste Weib;
Der Teufel hole das zweyte!

Anecdote.

Als Pastor Bunian auf einer Steinbank ruhte,
Rief Nepomuk, ein grobes Bischöflein,
Vom Pferd herab aus losem Muthe:
„Hier sitzt, o Wunder! Stein auf Stein!„
Mir, sagte Bunian mit frömmelnder Geberde,
Fällt noch ein größres Wunder ein:
Oft sitzt ein Esel gar zu Pferde.

Verjüngung.

In diesem grünen Mode-Frack
Vergißt man ihre Silberhaare. —
Bewundernswürdiger Geschmack!
Sie sind verjüngt um zwanzig Jahre
In diesem grünen Mode-Frack!
Rief Hedwig und verbiß ihr Lachen.
„Mein Engel! Ich verspreche dir,“
Sprach der verliebte Greis zu ihr,
„Mein Schneider soll bis Morgen mir
„Auch gleiche Weſt und Hoſe machen.“

M. Vorschlag in der Nationalversammlung.

Ob Redner und Dichter auch betteln müßten,
Die Pensionen der Belletristen
Verwenden zu höher'n Zwecken wir.
Die Belletristen sind alle Narren;
Die Besten haben den größten Sparren:
Ich selbst war Einer; glauben sie mir!

Trostwort.

Freund! o welcher Unfall! — Ich verbinde
Vor eilf Tagen mich, und meine Frau
Kommt zu frühe nieder! O Lucinde! —
„Bruder! Nimm das „Frühe“ nicht genau!
„Das geschieht nur bey dem ersten Kinde.

Zweifel nach der Leichenpredigt.

„Gott habe meine Frau zu sich genommen?“
Dann hieß' er nicht der Allgerechte. Nein!
Doch mag der Hölle sie willkommen,
Als Satans Plaggeist seyn.

Die Erläuterung.

Du weinest laut. So sprich: was hast du, Knabe?--
„Ich habe nichts.“ — Und weinst? —
„Weil ich nichts habe.“

Dienstpflicht.

Kranz, der völlig genesen schien —
Ach, Herr Doctor, wie fand ich ihn!
Sterben will er! — „So muß ich hin.“

Zweifel.

Schon Bartolus erweist mit klaren Schlüssen,
Daß Ihr den Mühlproceß verliert. —
„Was konnte Bartolus von meiner Mühle wissen,
„Die kaum zwey Jährchen existirt.“

Erfüllte Prophezeyung.

„Ich sterb im Vierzigsten in Feindesstaaten.“
Weissagte Fähnrich Kohl, „umzingelt von Soldaten.“ —
Er ward gehenkt. Er hat's errathen.

Anecdote.

In ferner Laube saß Glycere;
Greis Fontenelle umarmte sie,
Und sprach, als die Geküßte schrie:
„Noch lauter, Kind, auf daß man's höre!
„Dein Schreyen macht uns Beiden Ehre.“

H. Rambeng del. C. M. Schwerdgebuth sc.

Anecdote

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI.

Hundertfünfzig Gleichnisse.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1.

Der Hüneraar fleugt himmelwärts,
Doch späht sein Blick zur Erde stets nach Raube:
Des Frömmlings Losungswort ist: „Himmel,
Jenseits, Glaube,“
Doch an der Erde hängt sein Herz.

2.

Dein Spion, Heerführer, ist dir ein lebendiges
Fernglas:
Nützt es, so lohnt's die Kosten; zerbricht's, so
kümmert's dich wenig.

3.

Wollust, Herrlichkeit, Pracht verlocken; mit
brennender Fackel,
Armer Cephalus,*) lockt so dich der Fischer in's Boot.

*) Die Meeräsche.

4.

Ungeziefer und Fliegen sind oft im glänzenden Agtstein.
Staune nicht! Sieh beschämt, Heuchler, dein eigenes Bild.

5.

Wie sich der Müller zuletzt gewöhnt an der Mühle Geklapper,
So der Sünde verstockter Sklav an warnenden Zuruf.

6.

Christ, dein Glauben und Hoffen verbreite in der Stunde des Todes,
Gleich der Lampe, bevor sie verlöscht, die hellesten Strahlen.

7.

Zu viel Süßes mehrt die Galle.
Reichthum ist des Hochmuths Falle.

8.

Die Sünde gleicht dem Schlangenstich:
Er schmerzt nicht, aber tödtet dich.

9.

Du kannst nicht geh'n mit Einem Fuß,
Nichts thun mit Einer Hand;
Was ungefähr empfinden muß,
Wer keine Gattinn fand.

10.

Bescheidner Weiser, sieh, hier ist dein Ebenbild:
Ein dickbelaubter Baum, der süße Frucht verhüllt.

11.

Wer guter Gaben ist, muß Ehre sich erwerben.
Läßt seine Kinder wohl ein Vater Hungers sterben?

12.

Selten gute Früchte bringt
Ackerfeld, zu feist gedüngt.
Ihr zu Reichen, stolzen Muthes,
Thut den Armen selten Gutes.

13.

Ein Volk, erträgts Tirannenregiment,
Ist ein gezäumtes Roß, das seine Kraft nicht kennt.

14.

Fürstendiener! du gleichst dem wagenden Schiffer im Meere;
Gehst du nicht unter, du bringst köstliche Güter nach Haus.

15.

Kein Licht, das ohne Räuchlein sey.
Die Besten sind nicht tadelfrey.

16.

Wie die Biene vom Rauch, flieht Tugend vor faulem Geschwätze.

Brenne, wie Moses Busch, ohne Verbrennung, Geduld!

Frommt auch Tollen ein Schwert? — So frommt Beredsamkeit Frevlern.

Was den Augen der Rauch, ist dem Verstande der Zorn.

Sey dem Volke, du Seelenhirt, was ein Pharos den Schiffern!

Wahrheit, dem Palmbaum gleich, muß auch belastet gedeihn.

Ohne die Ziffer der Tugend ist eine Nulle der Adel.

Sonne, wer kann dich bedecken? Wer dich, Allwissender, täuschen?

Glühende Kohlen, mit Asche bedeckt, sind — heimliche Feinde,

Lieblicher wohl ist keine Musik, als Lob des Verdienstes.

17.

Hör' ich meines Nächsten Lob,
Freude fühl' ich selbst darob;
Doch der Neid erträgt es nicht:
Schwache Augen schmerzt das Licht.

18.

Fürstliche Gunst ist wie — Honigthau,
Lieblichen Nahmens, doch schädlich der Au.

19.

Gott und der Welt zugleich
Zu dienen, kann geschehn,
Lernt Ihr vorerst zugleich
Bergan, Bergunter gehn.

20.

Das Schminken verhäßlicht sehr,
Jedoch Scheinheiligkeit mehr.

21.

Platzregen weissagt Himmelsheiterkeit,
Wie Noth die Hülfe Gottes prophezeyt.

22.

Verstockte Sünder! Ihr gleicht den wachen
Gefährlichen Kranken, die heftig lachen.

23.

Magnetisch ziehst du, Gott, selbst Eisenherzen an,
Indeß, dem Bernstein gleich, die Welt nur Staub gewann.

24.

Abgekippte Münzen sind geschändet,
Wie geschwächter Glaube ganz verblendet.

25.

Wie ein lindes Weidenband,
Den zerspalt'nen Eichbaum bindet
Und den Wieder-Anwachs gründet,
Bringt's bescheidner Rath zu Stand,
Daß der Jähzorn mächtig schwindet,
Und sich Eintracht wieder findet.

Zweytes Buch

1.

Ein Geistlicher im Hofgewande,
Ist wie ein Fisch auf trock'nem Lande.

2.

Weihrauch und Gebet sind gut,
Aber kraftlos ohne Glut.

3.

Zündet ihr tausend Kerzen an eurem brennenden Licht an,
Nicht verliert es; so mindert nicht Almosen die Güter.

4.

In große Segel stürmt der Winde Schaar;
Je größ'res Glück, je größere Gefahr.

5.

Wieder kommen irre Schafe,
Tönt der Heimruf ihres Herrn;
Doch der irre Sündensklave
Bleibt, zurückgeladen, fern.

6.

Geist, wenn ein geistiger Hörer gebricht,
Ist, was im Nebel ein scharfes Gesicht.

7.

Wie die magnetische Nadel die nächsten ruhigen Schwestern,
Ziehst die Brüder, o Christ, durch dein Exempel du nach.

8.

Dem Prediger sey's, wie dem Spiegel, eigen:
Er soll nicht Flecken haben, aber zeigen.

9.

Wie Kristall und Eis, so gleichen sich Wahrheit und Lügen;
Beyde strahlen; nur bleibt jenes, und dieses — vergeht.

10.

Unverständige Kinder
Spielen mit Thon und Lehm;
Weltlingen ist nicht minder
Zeitliches angenehm.

11.

Je mehr der Winde Heer
Des Baumes Kraft bedräut,
Je fester wurzelt er.
Der wahre Christ gedeiht
In Widerwärtigkeit.

12.

Fest zwar hüllet die Mutter ihr Kind in Windeln, doch liebt sie's;
Auch, wenn Trübsal dich drückt, denkt der Allliebende dein.

13.

Das edlere Gemüth zerstreut, sein eigner Hort,
Auf seiner Unschuldbahn leicht des Verläumders Wort.
So führt ein stiller Bach den kleinen Sand mit fort.

14.

Gar lustig führen die Metzenliebe
Und Spielsucht in's Verderben hinein.
So führt man die gefangenen Diebe
Durch schöne Wiesen zum Rabenstein.

15.

Sey, wie das Blut, dem Freund' in Nöthen treu!
Wo die Verwundung ist, da strömt's herbey.

16.

Verläumdet die Guten ihr Hasser,
So gießet er Feuer in's Wasser.

17.

Jeder Geizhals — billig heißt er
Seines Goldes Kerkermeister.

18.

Gebet macht gottverwandt und heiter;
Es ist der Seele Jacobsleiter.

19.

Wer sanften Schlummer wünscht, sey jeder Sorg' entrissen;
Wer sanften Todesschlaf, sey ruhig im Gewissen.

20.

Die Tonkunst heilt, wenn die Tarantel stach;
Die Schwermuth läßt bey Freundestroste nach.

21.

Das Kreuz erforscht, als eine Wünschelruthe,
Ob in dem Menschenherzen Himmelsschätze
Verborgen liegen, oder Erdenflitter.

22.

Damit euch kein Bürger verächtlich erscheine,
Wißt, Fürsten! der Demant und Kiesel sind — Steine.

23.

List obsiegt der Gewalt. Sprengt Pulver ja Felsenbürge.

Sichtbar ist Gott, wie die Sonn' im Wasser, in seinen Geschöpfen

Freiheit, du bist dem Weisen ein Licht, dem Pöbel ein Irrwisch.

Wie der Schweiß die Geschminkte verräth, so die Zeit auch den Lügner.

So, wie Galle die Speisen, verbittert Ehen die Zwietracht.

Schöne, doch alberne Mädchen sind Tulpen, bunt, doch geruchlos.

Wie der Parther die Feinde, besieg' im Fliehen die Laster.

Adel, auch du hast Thon zum Vater, Verwesung zur Mutter.

24.

Klarer und süßer ist aus tieferem Bronnen das Wasser;
Gott am gefälligsten sind die guten Werke der Demuth.

25.

Siphinus, der weiche Stein,
Wird im Oehle hart. —
Höflich, ist die Wohlthat klein,
Aber fühllos, roh zu seyn,
Wenn sie größer ward,
Ist des Undanks Art.

Drittes Buch.

1.

Wer sich Schmeichlern hold erzeigt,
Ist ein Schaaf, das Wölfe säugt.

2.

Mehr Lichter, mehr Schatten überall!
So wächst mit dem Glücke der Neider Zahl.

3.

Wie die Tiefe des Meers die köstlichsten Perlen erzeuget,
Bildet den weisesten Mann stille Verborgenheit oft.

4.

Des Weinstocks Laub deckt seine Trauben dicht:
So prahlt der Christ mit guten Werken nicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5.

Wie beschnitten und behau'n,
Weiden nur sich höher brüsten! —
Gleiches kannst du schau'n
Bey verfolgten Christen.

6.

Blieb der Pfeil im Herzen,
Heilen nie die Schmerzen.
Nie kann Ruhe finden,
Wer beharrt in Sünden.

7.

Wie, höher auf Thürmen und Bergen,
Der Schwindel gefährlicher ist,
So wachsen des Sturzes Gefahren,
Je höher gewürdet du bist.

8.

Dich verdirbt die umschlingende Metze, wie Epheu den Eichbaum.

Hoffnung, du tröstest und bist ach! nur des Wachenden Traum!

Wie die Frucht an den Blüthen, erkennt ihr den Mann an dem Kinde.

Fromme von Bösen wird Gott sondern, wie Weizen von Spreu.

Güter sind fließendes Wasser, und Lust der malmende Mühlstein.

Arme sind ohne Geduld, Lampen des Oehles beraubt.

Schönheit ist süße Gewalt, ist Königinn ohne Trabanten.

Undank kehrt, wie das Meer, Süßes in Salziges um.

Frömmlinge sind nicht fromm, sind Automaten der Kirche.

9.

Wie der beschnitt'ne Stock mehr Trauben,
Verleiht das Kreuz mehr Frucht dem Glauben.

10.

Dem Schiffer düften von Hispania
Schon meilenweit die Wohlgerüch' entgegen;
So labt den Frommen auch, dem Tode nah',
Urkräftig schon voraus des Himmels Segen.

11.

Selten nur oder nie, du glühendheißes Aegypte,
Kaltes Scythien du, seht ihr die verderbliche Blitze,
Wie nur höherer Rang und Niedrigkeit sichern vor Unglimpf.

12.

Wie im bittern Thymian Bienen süße Kost,
Schöpfen aus dem bittern Leid Fromme süßen Trost.

13.

Wild blüh'n dem Muselmann die Tulpen ohne Müh',
Er achtet's kaum; in Gärten pflegt Ihr sie!
So wird oft nicht geschätzt im Vaterland,
Wer in der Fremde Glück und Ehre fand.

14.

Wie gebannter Most
Fässer kühn durchbricht,
Duldet langen Zwang
Rasche Jugend nicht.

15.

Entzündet den Kalk nicht ein Wasserguß?
So liebende Herzen ein Thränenfluß.

16.

Wirf ein Steinchen in's Wasser, es bildet unendliche Kreise.
Ewige Zwiste gebiert oft nur ein kleinlicher Zank.

17.

Wie des Rheinfalls Wogen am Felsen in Silber zerstäuben,
Schwinden auch Lug und Trug, wenn sie die Wahrheit bedroh'n.

18.

Undankbarkeit wirft in den Brunnen Koth,
Der seinem Glutdurst süßes Labsal bot.

19.

Und flög' ein Adler noch so hoch,
Herab zur Erde muß er doch,
Um sich zu nähren.
So kannst du trotz des Götterscheins,
O Fürst, des Brotes und des Weins
Dich nicht erwehren.

20.

Und ob auch wider dich, o Goethe, Momus schriebe,
Ein Kothwurf macht den Ocean nicht trübe.

21.

Allkursirendes Gold bist wohl du, Berühmter, im Ausland;
Aber im Vaterlande noch tiefverborgenes Berggold.

22.

Im Essig ist die Perle hin,
Die Wahrheit in vergalltem Sinn.

23.

Die Zeit ist uns ein Fluß, bald hell, bald trübe,
Aus dem wir Alle schöpfen mit dem Siebe.

24.

Der Knoblauch kann den Wohlgeruch ersticken,
Ein grober Stein den Edelstein erdrücken;
Die Trommel übertäubt der süßen Laute Ton:
Oft gilt ein Narr mehr, als der Weisheit Sohn.

25.

Und wenn Ihr Spiegel hingt und legtet überall —
Aus jedem strahlt die Sonne ganz.
Seht nun die Kreaturen ohne Zahl!
Aus jeder strahlt der Gottheit Glanz.

Viertes Buch.

1.

Der Arzt verschreibt nicht, was lieblich schmeckt,
Nur, was auf deine Gesundheit zweckt:
Ihm gleichet der wahre Freund,
Der ist, was er scheint.
Der Koch bereitet nur, was dir schmeckt,
Wenn's später auch die Schmerzen erweckt.
Ihm gleichet der falsche Freund,
Der herzlich nur scheint.

2.

Weisse Perlen entstammen der silberfarbigen Auster;
Würdigen Aeltern ist Segen ein würdiger Sohn.

3.

Schildkröten steigen auch, nur langsamer bergan:
Seht, was Beharrlichkeit und Fleiß erringen kann!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4.

Wie schon des Leuen ernstes Angesicht
Und Brüllen schreckt, so macht durch sein Gerücht
Ein kluger Held oft seinen Feind zunicht.

5.

Wie die magnetische Nadel im Ungestümme des Weltmeers,
Wird des Menschen Geduld auch in der Trübsal erkannt.

6.

Laster der Welt! Ihr gleicht den Nesseln, die grünen und brennen.
Eisen verdaut ein Strauß; Hochsinn verachtet Gefahr.
Heuchler, du pflegst, wie Piraten, mit falscher Flagge zu täuschen.
Eurem Gewissen ist Sünde, was Glocken ein Riß.

7.

Wie der Epheu dem Baume den Saft,
Nimmt die Liebe dem Buhler die Kraft.

8.

Je weiter der Mond von der Sonne,
Je volleres Licht!
Je weiter der Höfling vom Fürsten,
Je größ'res Gewicht!

9.

Wie dem Leibe der Schatten,
Folgt dem Glücke der Neid;
Doch, wie der Rost das Eisen,
Frißt er sich mit der Zeit.

10.

Verderben droht der Bösen Umgang euch:
Man sitzt nicht unverletzt in Dorngesträuch.

11.

Auch der Sünde — Hütet euch! — gelingt
Die Manier der Schlange jach:
Wenn ihr Kopf durch eine Ritze dringt,
Schlüpft der ganze Körper nach.

12.

Den Spiegel verdunkelt der leiseste Hauch,
Den Ruhm das geringste der Laster auch.

13.

Die falschen Freunde sind den Klapperrosen gleich,
Die schön gefärbt und blätterreich;
Oft bey dem ersten Fassen
Die Blätter fallen lassen.

14.

Was der Spiegel einem Blinden,
Ist der Adel dir bey Sünden.

15.

Fruchtbaren Regen schafft aus schädlichen Dünsten der Himmel:
Also vergelten soll Böses mit Gutem der Christ.

16.

Wie der Seidenwürme Weben
Dem Gespinnst der Raupe gleicht,
So die wahre Freundschaft leiht
Falscher Freunde schmeichlerischem Streben.

17.

Ein Buhlring ist ein goldner Zauberkreis,
Der eure Freyheit zu beschwören weiß.

18.

Die Thorheit reich besoldet,
Heißt schlechtes Holz vergoldet.

19.

Wenn ihr Nebel, ihr Dünste der Erde, den Himmel verfinstert,
Geußt er euch ungestümm wieder als Regen herab;
So bewölkt ihr Verläumder den Glanz der himmlischen Unschuld;
Doch bey der Siegerinn Blick hüllt euch die Wolke der Schmach,

20.

Ein Höfling ohne Fürstengnade gleicht
Dem Sonnenzeiger, wenn die Sonne weicht.

21.

Kommt ein Licht, so blinzest du,
Oder drückst die Augen zu;
Doch wird bald sein heller Schein
Freude dir und Wohlthat seyn.
Auch das Licht der Wahrheit
Führt aus Nacht zur Klarheit.

22.

Sich verfinstert zugleich die Mondverfinsterinn Erde.
Sieh des Verläumders hier und des Undankbaren Bild!

23.

Die Kinder der Welt — o Raserey! —
Sie wollen, dem Ewigen ungetreu,
Das Himmelreich nicht besitzen;
Sie wandeln an hellen Quellen vorbey,
Und trinken aus stinkenden Pfützen.

24.

Mich jagen die Scheingelehrten in Zorn;
Die Stolzen und Keckern,
Sie gleichen den Aeckern,
Die strozen von Blumen, und darben an Korn.

25.

Sey winzig dein Schatten, oder groß.
Du wirst so wenig Zwerg als Koloß.
So kann des Pöbels Lob und Verlachen
Dich weder verschlimmern noch besser machen.

Fünftes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1.

Wie das Zünglein der Wage sich lenkt zur volleren Schale,
So der Segen, die Ruh zum glaubenvolleren Herzen.

2.

In der Jugend strahlen Geist und Herz
Schon hervor, wie Gold in seinem Erz.

3.

Im Herzen, wie in Gartenbeeten,
Ist täglich Unkraut auszugäten.

4.

Je getrennter ein Baum von Bäumen, je bessere Früchte.
So, der Welt je fremder, je reicher an Tugenden wirst du.

5.

Wie den erangelten Fisch sein Reißen verwundet, nicht losreißt,
Mehrt im Misgeschicke der Widerstreber sein Leiden.

6.

Ob den Nichtigkeiten all
Auf des Lebens Carneval
Ist der Weltmensch hochentzückt,
Wie mein Bube durch Cristall
Alles schön erblickt.

7.

Herzlos ist der Heuchelfreund, doch er schmeichelt immer:
Also hat das faule Holz keine Gluth, nur Schimmer.

8.

Glaubt, daß sich Rector Citharist
Auf Römer und auf Griechen steift,
So, wie ein orthodoxer Christ
Auf Dogmen, die er nie begreift.

9.

Der wahre Phönix, der nach seinem Tode
Stets wieder aufersteht, ist — wer? — die
Mode.

10.

Selbst Tugend ist ohne Demuth nur,
Was ohne Schatten die Sonnenuhr.

11.

Nur Einheit sichert des Bundes Halt:
Zerstreute Kohlen verlöschen bald.

12.

Wunsch und Bitte laßt!
Oeffnet euch zuvor
Das verschloßne Thor
An des Glücks Pallast!
Ruhig, ohne Hast!
Liegen am Portal;
Schlüssel ohne Zahl,
Doch nur Einer hofft;
Glücklich, wer ihn faßt!

13.

Was blüht, verblüht. Selbst Rang und Purpur spricht
Für euch, ihr Rosen, und, ihr Großen nicht.

14.

Ihr, die der modische Luxus bethört,
Gleichet der Flamme, die glänzt und — verzehrt.

15.

Du hast nur Schillers Melodey'n,
Nicht seine Phantasie.
So stiehlt der Mond der Sonne Schein,
Doch ihre Hitze nie.

16.

Heuchler sind heimliches Weh,
Schimmernd, doch kalt, wie der Schnee.

17.

Dann betrügt des Irrlichts Locken dich,
Wenn die Sonne längst meerunter wich.
Weicht des Geistes Sonne, Gott, von dir,
Täuscht das Irrlicht weltlicher Begier.

18.

Gottes Gnade wirket nur im gelassenen Gemüth,
Wie man nur im stillen See Nachts den Sterne
himmel sieht.

19.

Ihr fraget, was Spielluft sey?
Ein strafewerthes Verzichten
Auf alle heilige Pflichten;
Muthwillige Raserey,
Sich ganz zu Grunde zu richten.

20.

Der Regen frommt, den Himmel aufzuklären;
So reinigen das Herz der Buße Zähren.

21.

Einer trifft das Schwarze,
Doch die Menge fehlt.
Viele sind berufen,
Wenig auserwählt.

22.

Auch Böse wagen sich dem Kirchbund' einzumischen;
In einem Teiche sind die Nattern bey den Fischen.

23.

Pilger im Thale, wie scheint dir so klein der Koloß auf dem Berge!
Weltling', ihr täuschet euch so: Himmlisches scheint euch gering.

24.

Hier schmachten Weltlinge, dort grübeln Alchimisten:
Sie gleichen schwangern Frau'n mit schädlichen Gelüsten.

25.

Bey deiner Erzgroßthatenrühmerey
Fällt mir die Blase mit drey Erbsen bey.

Sechstes Buch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1.

Den der Vergessenheit längst Phöbus übergab,
Bull, der Romantiker, läßt nicht zu reimen ab.
So wachsen Haare, Bart und Nägel noch im Grab.

2.

Du wirst mit Wahrheit ein Wunder genannt:
Du bist der Frühling im Wintergewand.

3.

Die Gärten à l'Anglaise zeigen nur
Barocke Maskeraden der Natur.

4.

Was auch der Pasquillant im Zorne spricht —
Das Gift der Spinne scheu'n Alcide nicht.

5.

Die Mode hat Evangelisten,
Anbeter und Panegyristen,
Und, wie die Gottheit, Atheisten.

6.

Zwey Könige sind Klopstock und sein Tadler:
Zaunkönigiein und Adler.

7.

Hochwürdiger Prälat!
Du kommst vor Sittenspruch
Und Lehre nie zur That,
Und redest, wie ein Buch —
Das man gelesen hat.

8.

Ein Diamant nur vermag Diamanten Schimmer zu geben;
Liebende Herzen! So meistert die Liebe nur euch.

9.

Rein muß das Kleid der Ehre bleiben,
Und ganz, um Deinetwillen.
Kein Fleck ist wieder auszureiben,
Kein Riß je zu verhüllen.

10.

Wie Sommers kleine Wolken sich vereinen,
Bis sie zuletzt als Hagelschlag erscheinen;
So häufen sündliche Gedanken sich,
Und übermannen als ein Laster Dich.

11.

Du zürnst, erkaufest du, vom Schein
Betrogen, Glas für Edelstein;
Wie kann dich falsches Lob erfreu'n?

12.

Wie Fröschen, höre Dichterlingen du,
Jedoch, wie Nachtigallen, Dichtern zu!

13.

Was die Sonne dem Himmel, die Augen dem Haupte, das Steuer
Schiffen, der Lenker dem Wagen, sind gute Gesetze dem Staate.

14.

Aus den Büchern Weisheit lernen,
Heißt nur trinken aus Cisternen;
Doch wir laben uns aus hellen,
Lieblichen gesunden Quellen,
Wenn wir aus Erfahrung lernen.

15.

Wer Almosen mit saurer Geberde,
Scheltend giebt und den Armen kränkt,
Gleicht dem Himmel, der oft der Erde
Regen bey Blitz und Donner schenkt.

16.

Der bedrängten Unschuld stille Thränen
Sind gefährlicher, als eine Sündfluth.

17.

O Kästchen, das edle Gestein
Ist deines Besitzers, nicht dein! —
Mensch, rühme der Gaben dich nie,
Die gnädig dein Schöpfer dir lieh!

18.

Befolgt des Redners weise Lehren!
Erspäht nicht, was er thut.
Ist nur das Wasser frisch und gut,
Was kümmern euch die Röhren?

19.

Queckſilber läuft und zittert immer,
Bis Gold, ſein Ruhepunct, erſcheint.
So ruht das Menſchenherz auch nimmer,
Bis es mit Gott ſich ganz vereint.

20.

Geringe ſteigen oft zu großem Machtbeſitze;
So ſteigt der Dunſt empor, und wird zum Blitze.

21.

Süß zu belohnen und tief zu verwunden rüſtig, Gewiſſen!
Haſt du, der Biene gleich, Honig und Stachel für uns.

22.

„Im Zeitenstrome schwimmen oben
„Die Werke, die den Meister loben?“ —
In unsern Tagen — Weh, o weh! —
Gleicht er dem Asphaltiter See. *)

23.

Je mehr das Gewürz du zermalmest,
Je stärker durchbalsamt's dein Haus;
So breiten sich Tugend und Wahrheit
Durch stäte Verfolgung nur aus.

24.

Die treue sicherste Wacht,
Ein stets ergiebiger Schacht,
Ein nie geschlagenes Heer,
Ein unerschöpfliches Meer,
Ein nie verlorner Gewinn
Ist himmlischer Tugendsinn.

*) Sonst todtes Meer, in welchem nach Hübner nichts untersinken will.

25.

So gern ihr uns bethört,
Nein! Heuchelchristen, nein!
Ihr habt der Guten Schein,
Nicht aber ihren Werth,
Wie — falsche Perlenreih'n.

V.

Anhang.

a. Gedichte aus Cronegk's, Gotter's, Kazner's, Kretschmann's und Huber's Nachlasse.

b. Räthsel, Charaden, Logogryphen und Anagramme von Hs. und Lep.

a.

Gedichte

aus

v. Cronegk's, v. Gemmingen's, Gotter's, Kazner's, Kretschmann's und (R. R.) Huber Nachlasse.

Musa vetat mori.

Abschied an Chloen.*)

(Aus Cronegk's Nachlasse.)

So reißt mein grausames Geschick
Dich wiederum von hier!
O Chloe, denk' an mich zurück,
Sonst wünsch' ich nichts von Dir.
Rührt einst ein sanftes Mitleid Dich,
Das für mich sprechen will,
So seufz' einmal: Du dauerst mich,
Unglücklicher Mirtill!

Wenn mich erwünschte Todesruh'
Mit ew'ger Nacht umgiebt,
Dann, Chloe! dann erkennest Du,
Wie sehr ich Dich geliebt.

*) An die Mutter der bekannten Elise Bürger, geb. Hahn.

Dann netzet dein vergebner Schmerz
Mit Thränen meine Bahr',
Und seufzt, ich finde mehr kein Herz
So zärtlich, als dieß war.

Dann rufet deine späte Reu'
Der schnell verflognen Zeit,
Von meiner Pein, von meiner Treu,
Von deiner Sprödigkeit.
Dann rufst Du mich umsonst zurück
Und traurend stellst Du Dir
Noch manches Wort, noch manchen Blick,
Noch manche Thräne für.

Ich fühle, daß die Stunde naht,
Die meinen müden Geist,
Der oft um sie den Himmel bat,
Der öden Welt entreißt.
Doch, Chloe, eh' ich scheiden muß,
Von Schmerz und Gram besiegt,
Nur einen letzten Abschiedskuß,
So sterb' ich noch vergnügt.

Ist mir noch dieses Glück erlaubt?
Dann komm, erwünschte Ruh!
Erblassend sinkt das matte Haupt,
Das Aug sinkt' sterbend zu.
Der Geist wird, wann der Leib zerfällt,
Dem Körper froh entgeh'n,
Um einst in einer bessern Welt
Dich wieder, Dich zu seh'n.

Dann stöhrt kein unerträglich Leid
Das Feuer, so uns brennt,
Da mich des Schicksals Grausamkeit
Für Dich schuf, von Dir trennt.
Doch, ach! wohin treibt mich der Wahn?
Wohin verirrt er sich?
Umsonst klag' ich das Schicksal an;
Du selbst, Du tödtest mich!

Ja, Chloe, Deine Sprödigkeit,
Ja sie ist's, die mich quält.
Es mehrt sich meine Zärtlichkeit,
Auch da die Hoffnung fehlt.

Es dachte mein empfindlich Herz
Sich keine größ're Pein,
Doch, ach! noch größer ist der Schmerz,
Von Dir entfernt zu seyn.

Leb' wohl, und denk' an mich zurück!
Leb' wohl, ach, denk' an mich!
Mein Geist schwebt in dem Augenblick,
Geliebtes Kind, um dich.
Hemmt, stille Zähren, euren Lauf!
Umsonst sind Gram und Qual.
Nichts hält dich von der Reise auf.
Leb' wohl — zum letztenmal!

Wann Dich ein Schmeichler-Schwarm umgiebt,
Und Dich zu rühren denkt,
So denke, daß Mirtill dich liebt
Und sich beständig kränkt.
Ich seufze, weine, leide hier;
So ist des Schicksals Schluß,
Doch ach! mein Kind! versagst Du mir
Noch einen Abschieds-Kuß?

An Fräulein von Brandenstein, als sie über den Verlust ihres Vaters zu unmäßig trauerte.

(Aus v. Gemmingen's Nachlasse.)

Ist, da in ihrer neuen Frühlings-Tracht
Sich tausend junge Blumen küssen,
Ist es bey meiner Freundin Nacht,
Und ihre schöne Thränen fließen.

Das will der nicht, der uns zur Freude schuf,
Und der dem ganzen gränzenlosen Leben
Der Schöpfung, einen ewigen Beruf
Zur Lust und Wonne mitgegeben;

Sonst ungerecht, wenn in dem engen Raum
Des Lebens, Kunst, Verdienst und Ehre,
Die Tugend selber, nur ein Traum,
Der Gram allein unsterblich wäre.

Gerecht sind deine Thränen zwar,
Nur ihre Dauer nicht, sie sollen
Die schönen Wangen offenbar
Nicht unaufhörlich überrollen.

Ich weiß, du liebst und kennest die Natur
Verfolge sie auf allen ihren Wegen,
Ein jedes Blümchen auf der Flur
Wird deinen Kummer widerlegen.

Es sproßt aus seiner Mutter Grab
Hinauf in sein wohlthät'ges Leben,
Hängt schnell sein Haupt und welkt hinab,
Um einer andern Platz zu geben.

Und jeder Moder, jedes welke Laub
Von deinem kleinen Fuß berühret,
Ist auch ein ausgelebter Staub,
Der ehemals seine Welt gezieret.

Setz' also deinem Gram ein Ziel
Und laß dein Aug' nicht ewig Thränen glühen,
Soll diese schöne Rose still,
Und unbemerkt der Welt verblühen?

Dem Präsidenten von Gemmingen, als er den 25. Sept 1774 mit sechs Andern, Ritter des großen Jagdordens wurde.

(Aus J. L. Huber's Nachlasse.)

Der Erde Fürsten sind trotz aller Spötter
Doch Götter, oder mehr, als Götter! —
Die im Olympus wohnen,
Verstreu'n auf unf're Welt herab
So manchen Scepter, Bischofsstab,
Und eine Menge Diadem' und Kronen.
Nur können sie von tausend Candidaten
Kaum Einen, der sein Glück verdient, errathen.

So rathlos sind die Erdengötter nie.
Wenn sie zu Ehr' und Macht erhöh'n,
O! dann verrathen sie
Gewiß von Sieben Einen oder Zween.

Gesellschaftlicher Toast.

(Aus Kretschmann's Nachlasse.)

Trinkt aus! Schenkt ein!
Es lebe die Freundschaft, die Liebe, der Wein!
Die Liebe für Einen,
Die Freundschaft für Viele,
Für Alle der Wein!

Threnodie,

dem Andenken meines verstorbenen Oheims geweiht.

(Aus von Gemmingen's Nachlasse.)

Du, den das Schicksal unvermuthet,
Der Erde nahm,
Sieh, wie mein wundes Herz noch blutet!
Mein stiller Gram
Zerfließt in wehmuthsvolle Zähren,
Trostlos um dich,
O! könntest du noch klagen hören,
Du hörtest mich.

Da, wo Nacht, Einsamkeit und Trauer,
Die Schwermuth weckt,
Und oft ein feyerlicher Schauer,
Den Wandrer schreckt,
Da ruhst du, von der Welt vergessen;
Nur noch die Luft,
Seufzt durch die traurige Cypressen
Auf deiner Gruft.

Da wird von aufgehellten Höhen,
Der stille Mond
Oft noch die Hülle schlummern sehen,
Die du bewohnt.
Sanft ruh'! — Ihr sinkenden Gesträuche,
An seinem Grab,
O freundlich auf die theure Leiche,
Neigt euch herab!

Du, den der Ehrfurcht fromme Zähren,
Hernieder flehn,
Dich werd' ich unter Himmels-Chören,
Dort wiedersehn.
Wenn einst der Rest von meinen Tagen,
Vorüberflieht,
Dann enden sich der Wehmuth Klagen,
Dann schweigt mein Lied.

Wunsch der Muse.

Am 12. Febr. 1771.

(Aus Gemmingen's Nachlasse.)

Nicht immer bleibt die Muse stumm und blind;
Gerechter Zorn giebt ihren Blicken Klarheit,
Was sieht sie denn? Die Dinge, wie sie sind,
Und ihr empörtes Lied ist Wahrheit.

Die Nase hoch, von Gold und Silber schwer,
Faßt kaum der Saal die bunten Ordensbänder;
Allein die Muse sieht den Wucherer,
Der Wache steht, um seine Pfänder.

Der Wagen kommt; in einem lauten Sturm
Rollt er, doch nur zu seines Fürsten Ehre
Und wie ein schöner Seidenwurm
Kriecht euch ein Schreiber aus der Portiere.

Im Staube gehn, mit Orden wohl beschwert,
Beschwerter noch mit eignen Wechselbriefen,
Die Excellenzen ohne Rad und Pferd
Und seufzen: Wenn doch nur die Bonse*) schliefen!

Gold deckt den Bettler, Gold das stolze Dach,
Den Pagejungen, und den Leib-Trabanten,
Den Vorhof, und das Schlafgemach,
Die Wagen-Räder und die Folianten.

Doch im Besitz von unzählbarem Gold
Verhungerte der Alchymist **) mit Ohren.
O! guter Himmel, sey uns hold!
Sonst sind auch wir, wie er, verloren.

*) Zwey Handelsleute zu Stuttgart.

**) Die Geschichte des Midas und sein thörichter Wunsch, Alles in Gold verwandeln zu können, ist bekannt.

Impromptü

auf das Lutterothische junge Ehepaar, bey der Feyer des 20. Sept. 1791.

(Aus Gotter's Nachlasse.)

Die frohen Liebenden, die unsre Tafel schmücken,
Sie stellen uns fürwahr
Der fernen Liebenden unnennbares Entzücken
An diesem Tag im treusten Spiegel dar.
Jung, frisch und blühend ist eins, wie das andre Paar,
Und jegliches beschwur an Hymens Hochaltar
Den feyerlichen Bund aus freyer Herzensneigung.
In Einem Punkte nur trennt sich die Aehnlichkeit,
Daß von Gott Hymens Seligkeit
Aus Jenem Ahnung spricht, aus diesem Ueberzeugung.
Wohlan! es müsse bald ihr Glück
Dem Eurigen in vollem Maaße gleichen!
Nehmt Euch in Acht! sie sind neun Tage nur zurück,
Sie können in neun Monden Euch erreichen.

Epigramme

(aus Kazner's Nachlasse)

1.

Friedrichs des Einzigen Ueberfahrt nach Elysium, 1786.

Bey Friedrichs des Großen Ueberfahrt
Sah staunend Charon dem gekrönten Alten
In seiner Stirn bedeutungsvolle Falten,
Und murmelt', als er ausstieg, in den Bart:
„Räumt Minos Diesem nicht das beste Plätzgen ein,
Beym Styx! so möcht' ich nicht sein Nachbar seyn."

2.

Die verbotne Einladung.

Nach dem Martial.

Du ludest mich, nach reicher Wechsler Weise,
Zu fünfzig unbekannten Gästen ein.
Entschuldige mich, Freund! Ich speise
Nicht gern allein.

3.

Selbstmord des Säufers.

„Täglich nüchtern zu werden! Ich trag' es nicht länger!“ So klagte
Mops, der Säufer, und sann über die Mittel zum Tod.
Seht, er wählte sich Rattenpulver in köstlichem Branntwein.
„Ha! So fesst' ich dich, Rausch!“ rief er im Jubel, und starb.

4.

Der tiefgebeugte Wittwer am Grabe seiner Gattinn.

Ein Tröster.

Freund! weine nicht untröstlich über sie.
Es schlägt der Gram dich allzutief darnieder.

Der Wittwer.

Ach! Eine Frau, so gut, so fromm wie sie
Giebt's keine mehr, — bekomm ich Armer nie —
Bekomm ich wenigstens so bald nicht wieder!

1. Räthsel.

Ein lebendes Räthsel bin ich
Queckſilber-Art von Natur,
Stets lächelnd und lächerlich,
Die lockendſte Karrikatur.
Doch lockt' ich mit Weisheit dich,
So liebteſt du minder mich.
Mein Gutes und Schlimmes gefällt,
Beſonders der großen Welt.
Ich habe zu Künſten Geſchick,
Vom Baſilisken den Blick,
Das Herz vom Kamäleon,
Den Schädel von Luft erfüllt,
Wie Garnerin's Schiffballon.
So ſchein' ich ein furchtbares Bild;
Doch ſo pflegt ein Seladon
Mich liebenswürdig zu nennen.
Vielleicht erräthſt du mich ſchon;
Doch niemals wirſt du mich kennen.

2. Logogryph.

Wer auch der eigenen Erfindung
Mein Ganzes dankt, ihm schadet's überall.
Ein Zeichen noch voran mit kluger Wahl,
So zeigt dem Menschen sich ein Ideal,
Und ihm gelingt, trotz öfterer Verkündung
Doch nie der Schwierigkeiten Ueberwindung.
Ein Zeichen noch voraus, dann sehet Ihr
Die einfach-nützlichste Verbindung,
Und Vortheil ernten Mensch und Thier.

3. Charade.

Durch Bosheit, Lässigkeit, Krieg oder Ungefähr
Schreckt dich und schadet dir mein Erstes sehr,
Ja, raubt in kurzer Zeit dein ruhiges Asyl.
Mein Zweytes, gilts nach deiner Meinung viel,
Raubt dir noch mehr bey hohem Spiel.
Mein Ganzes schadet ach! bis an des Lebens Ziel.

4. Anagramme.

1.

Ihr ertrügt es wachend kaum,
Doch Ihr findet's leicht in Traum.

2.

Ein frommes Ende schafft gewiß,
Was in ihm steckt, das Paradies.

3.

Oft klag' in Theatern ich König vor dir.
Enthülle mich und den Propheten in mir!

5. Räthsel.

Ich ein Hermaphrodit von neuer Art,
Wo Männliches allein mit Männlichem sich paart,
Und Weibliches allein mit Weiblichem, vergehe
Mich dennoch nie; vielmehr ist lobenswerth,
Wenn ich des Paarens Kunst genau verstehe;
Doch ein gewisses Maaß zu halten wird gelehrt.

Oft bin ich äußerst schwer zu finden,
Oft eil' ich ungesucht heran.
Glückselig, wer mich leicht verbinden,
Und Ohr und Herz gewinnen kann.

6. Charade.

Mein Erstes dankst dem Fleiß und Zufall du.
Mein Zweytes, ohne Zahl, wird mühlos dein.
Fällt dir zuletzt mein Ganzes zu,
So wird der Tod dir nahe seyn.

7. Logogriph.

Ihr findet von allen Käsen
Die trefflichsten wohl in mir.
Nur findet in diesen Ihr
Mich ungern, rückwärts gelesen.

8. Anagramme.

1.

Alt ward ich, berühmt und beredt. Ihr lest
In meinem Namen ein hohes Fest.

2.

Mein Nam' ist sehr gemein;
„Frei red' ich" hüllt er ein.

3.

Ein kleines Wort entdeckt,
Wo Süß in Bitter steckt.

9. Räthsel.

Leser, Pflanzen oder Thieren
Dank' ich, was ich heute bin.
Zähren trockn' ich. Hast du Kummer
Halb und halb verberg' ich ihn.
Was zu zeigen du dich scheuest,
Nehm' ich offen, scheulos hin.
Durch ein Zeichen dich zu mahnen,
Dien' ich stumme Rednerinn.
Einer sehr verhaßten Innung
Bin ich erster Kunstgewinn.
Ich verwandl' ein schönes Mädchen
Oft zur höchsten Lieblinginn,
Ja, zur Mutter eines Kaisers.

Auch ist mir die Kraft verlieh'n,
Daß auf meinen Wink dem Tode
Missethäter oft entflieh'n.

10. Logogryph.

Mein Name — Goethen Dank! — lebt in der Dichtkunst Reich.
Mit einem Zeichen mehr schwimmt eine Stadt vor euch.

11. Anagramme.

1.

Ja, Schifkost ist's, und schlich in's Wort sich ein.
Wer's nicht erräth, mag's doch nicht selber seyn.

2.

Ein Kaiser bin ich, wohl gekannt von dir.
Ein tapfrer Held, ein König steckt in mir.
Doch, Leser, sind zugleich Vornamen wir.

12. Räthsel.

Ich, schön gebaut, bin ohne Kopf und Fuß;
Ein Vorn, ein Hinten siehst du nicht,
Und jeden Augenblick — ich muß —
Verändern sich Lag' und Gesicht.
Sie werfen mit Gefährten meiner Pein
In einen tiefen Kerker mich hinein
Und wieder unversehn's heraus.
Sie gaffen dann — wie lächerlich —
An meinen schwarzen Augen sich
Beinah' die ihren aus.
Sie schreiben gar mir Leid und Lust,
Mir Glück und Unglück zu.
Mir ist von Allem nichts bewußt.
Wer bin ich? Rathe du!

13. Charade.

Mein Erstes ist Freunden noth,
Mein Zweytes dem Kaufmann und Schneider.
Mein Ganzes besteht noch, leider!
Ein Morden, ohne Verbot.

14. Logogryph.

Mein Ganzes ist so leicht und so schwer;
Nur Wenige können's und Viele.
Es lehrt zuweilen, belustigt mehr,
Auch breitet's Dunkel und Licht umher
Und führt nur selten zum Ziele.
Ein Zeichen weg und wir üben's sehr
Beym Waschen und Frostgefühle.
Fällt endlich voran ein Zeichen mehr,
So könnet Ihr Taxusbäum' entdecken,
Zu Gartenpyramiden und Hecken.

15. Räthsel.

Ich bin ein Leichnam ohne Grabmal,
Ich bin ein Grabmal ohne Leichnam,
Zugleich ein Grabmal und ein Leichnam,
Und doch kein Grabmal und kein Leichnam.

16. Räthsel.

Frisch bin ich, weiß und schön.
Ihr dürfet mich betasten,
Mich in der Nacktheit seh'n;
Bey Tage kann ich rasten.

Doch von der Dämmrung an,
Oft bis der wache Hahn
Den Morgen euch berichtet,
Erfaßt mich eine Glut,
Die zehrt und nimmer ruht,
Ja, bald wohl mich vernichtet,
Obgleich sehr unrecht thut,
Wer bey der stillen Glut
Mich einer Schuld bezüchtet.

17. Charade.

Mein Erstes ist ein Nichts, viel aber durch mein Zweytes;
Als Angedenken, Trost und Ebenbild erfreut es.

18. Räthsel.

Versteht Ihr des armen Mädchens Geberde?
Daß Euer Mitleid noch reger werde,
So sprichts:
„Erbarmen! Zwischen mir und der Erde,
„Ist nichts!“ —

19. Charade.

Mein Erstes kennt der Hauptstadt Schläfer nicht.
Des Zweyten Mehrzahl macht die Nacht Euch werther.
Mein Ganzes ist ein oftbesungnes Licht
Und auch ein würdiger Gelehrter.

20. Räthsel.

Ich bin ein kleiner Palast,
Bewohnt nur von einem Gast,
Oft auch von Zweyen bis Dreyen,
Die rings das Dunkel zerstreuen.
So bald ein Riese mich faßt,
Müßt ich pygmäische Last
Den Menschen Helle verleihen.
Dann hab' ich oft lange Rast,
Verborgen, vergessen fast,
Bis sie mit der Nacht Erneuen
Mich wieder dem Frohndienst weihen.

21. Charade.

Vom Ersten hört Ihr gute Lehren;
Vor'm Trug des Zweyten hütet Euch!
Das Ganze kann im Amt sogleich
Kopie'n der Arbeit Euch gewähren.

22. Räthsel.

Wir, gleichen Alters, zwanzig Brüder,
Allein zur Hälfte stets gefangen,
Durch Schuld der andern Hälft', erlangen
Die Freiheit erst zur Nachtzeit wieder,
Und wärmen brüderlich die Glieder.
Selbst unsre zeh'n Gefangenwärter,
Die höher, unbeschränkter wohnen,
(Sie führen Flinten auch und Schwerter)
Sind oft in kürzeren Prisonen;
Ach, unser Zwang ist länger, härter.

23. Charade.

Mein Erstes wie fern! Mein Zweytes wie nah'!
Und jenes ist doch vor diesem da.

24. Räthsel.

Um mir ein höh'res Daseyn zu gewinnen,
Kehr' ich in meiner Mutter Schooß zurück;
Doch kann ich mit des Daseyns Augenblick
Nie der Gefangenschaft entrinnen.
Bald hänge schuldlos ich am Strick,
Und lasse dann, im Mißgeschick
Von meinem Sohne heftig angefallen,
Der Unschuld Töne laut erschallen.
Auf meinen Ruf eilt Mancher wohl herbey,
Voll frommen Drangs, doch Keiner macht mich frey.

25. Charade.

Mein Erstes wird durch mein Zweytes erschwert;
Mein Ganzes hatt' ephemeren Werth.
Mein Erstes ist der Gesundheit ersprießlich;
Mein Zweytes als Krankheit sehr verdrießlich.
Mein Ganzes durch Schiller'n erst genießlich.

26. Logogryph.

Die junge fühlende Mutter verbannte,
Was uns ihr Name von hinten nannte.

27. Räthsel.

Ich weiche niemals aus des Hauses Pforten,
Und mich heraus zu nöthigen empört.
Ich wehre mich, so klein ich bin, mit Worten.
Das weibliche Geschlecht hält mich besonders werth.
Bald red' ich überdumm, bald hochgelehrt,
Bald gut, bald reuig, bald verkehrt.
Ich bin zugleich und ganz an vielen Orten.
Gott schuf mit Adam und mit Eva mich.
Kein Mensch kann sagen, wer ich bin, als ich.

28. Charade.

Hab' Ein's und Zwey, so wirst du sorglos seyn.
Mit Drey, Vier, Fünf' ist hohe Tugend dein.
Du wirst mit Eins bis Fünf' ein frohes Daseyn haben;
Nur schadet Ein's bis Fünf bey Geistesgaben.

29. Räthsel.

Ich, nur ein Darm und ein Bauch,
Und dennoch kein Ungeheuer,

Verprasse mit Luft und Feuer
(Doch hilft ein Größerer auch)
Den Reichthum der neuen Welt
Und send' ihn dem Himmel zu.
Oft athmet durch mich der Held,
Der Bauer, kurz, Mancher in Ruh
Dem zu verzehren gefällt,
Was weder Trank ist noch Speise.
Ja, Viele treiben noch frey
Ihr Tagesgeschäft dabey.
In meiner Verfahrungsweise
Wird gleichsam in's Licht gestellt
Die Eitelkeit dieser Welt.

30. Charaden.

1.

Dich hat auf eig'nen Ruf
1, 2, 3, 4 dem Leben,
Im Kampf von 3 und 4
Mit 1 und 2 gegeben.

2.

Mein Erstes befriedigt die Tanzbegier;
Der Scheidende schließt mit dem trauten Zweyten;
Mein Ganzes erzählt Geschichten dir
In Strophen, im Tone der Ritterzeiten.

31. Räthsel.

Wisst, ich theilt' in jungen Jahren,
Unbewußt, in Feld und Wald,
Meines Vaters Aufenthalt;
Doch ihn tödteten Barbaren.

Wallend nun von Haus zu Hause,
Oefter auch in Wald und Flur,
Doch mit meinem Bruder nur,
Bleib' ich fern von jedem Schmause.

Mein wird Niemand gern entbehren,
Vom Regenten bis zum Knecht;
Doch das weibliche Geschlecht
Hält besonders mich in Ehren.

Küssen darf ich euch, umarmen,
Darf, ihr Schönen, vom Gemahl
Und der Cicisbeen Zahl
Unbegrollt, an euch erwarmen.

32. Charade.

Du wandelst auf dem Ersten gern;
Mein Zweytes wandelt über dir.
Mein Ganzes, wär's auch noch so fern,
Verschreibt, o Gastronomen, Ihr.

33. Räthsel.

Mich schuf der Mensch aus jenem Thon,
Aus welchem Gott den Adam schuf.
Wisst, ich verbrannte Flotten schon.
Die Kunst erhöhte meinen Ruf.
Ich zaub're Fernes husch! dir nah,
Und willst du, Nahes fern.
Ich bin auf deiner Treppe da,
An deinem Tische gern,
In deinen Zimmern überall,
Oft über'm Blumenflor.
Seit Kurzem lockst aus meinem Hall
Du Harmonieen vor.
Ich lebe wohl ein Säkulum,
Ja, tausend Jahre lang;
Doch, sind die Mägd' und Knechte dumm,
Ist's bald mein Untergang.

34. Ein altes Räthsel.

Ich leb' und bin noch nicht auf diese Welt gekommen,
Doch meiner Mutter Leib vor Kurzem erst entnommen.
Was mich bedecken soll, bedeck' ich noch in mir;
Zum Leben außer Haus öffn' ich mir selbst die Thür.

35. Altes Räthsel.

Ich und mein schweres Haus entlaufen in die Wette
Und hinterlassen stets ein federnloses Bette.
Zwar Ihr vernehmt mein Haus, ich aber schweige stille,
Wenn, überrascht, ich nun das Hanfgefängniß fülle.

36. Räthsel.

Ein Ruhestörer bin ich
Bey Tag und wenn Alles ruht.
Ich dürste nach fremden Blut.
Liebhaber beneiden mich
In meiner Freyheit bei Schönen.
Mein Leben dank' ich denen,
Die meinen Tod ersehnen.

Auflösung.

1. Kokette. 2. Lug, Flug, Pflug. 3. Brandmarken. 4. 1) Traum, Armuth. 2) Ende, Eden. 3) Jason, Jonas. 5. Reim. 6. Silberhaar. 7. Edam, Made. 8. Nestor, Ostern. 2) Friedrich. 3) Kreuz, Zucker. 9. Schnupftuch. 10. Lotte, Flotte. 11. Schiffkost, Stockfisch. 2) Augustus, Gustavus. 12. Würfel. 13. Duelle. 14. Schreiben, Reiben, Eiben. 15. Loths Weib, als Salzsäule. 16. Licht. 17. Schattenriß. 18. Sie hatte weder Schuhe, noch Strümpfe. 19. Morgensterne. 20. Laterne. 21. Canzellist. 22. Die Finger und Zehen. 23. Fernrohr. 24. Glocke. 25. Wallenstein. 26. Emma, Amme. 27. Zunge. 28. Mittelmäßigkeit. 29. Tobackspfeife. 30. Wehemutter. 2) Ballade. 31. Handschuh. 32. Austern. 33. Glas. 34. Ein Hühnchen im Ei. 35. Fisch. 36. Floh.

Die Beyträge zum nächsten Almanach erbittet man sich portofrey entweder an den Verfasser oder an den Verleger, oder durch Buchhändler Gelegenheit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Uebersicht.

I. Funfzig Epigramme auf Zecher.

II. Hundert Epigramme auf Geschminkte.

III. Zweihundert Anecdoten.

IV. Einhundert und funfzig Gleichnisse.

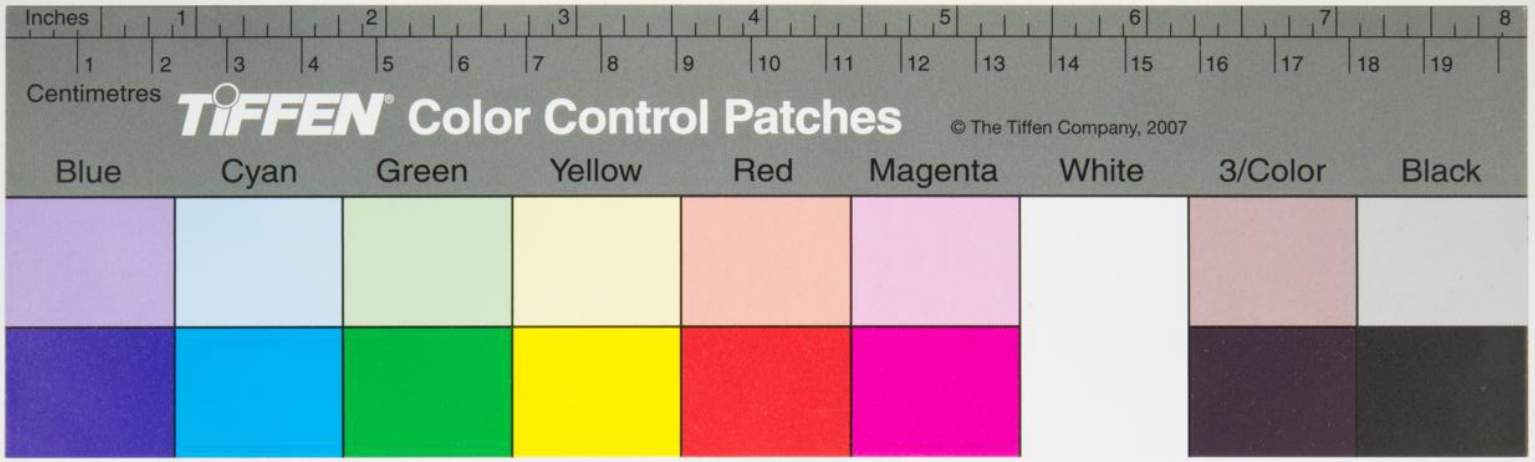
V. Anhang:

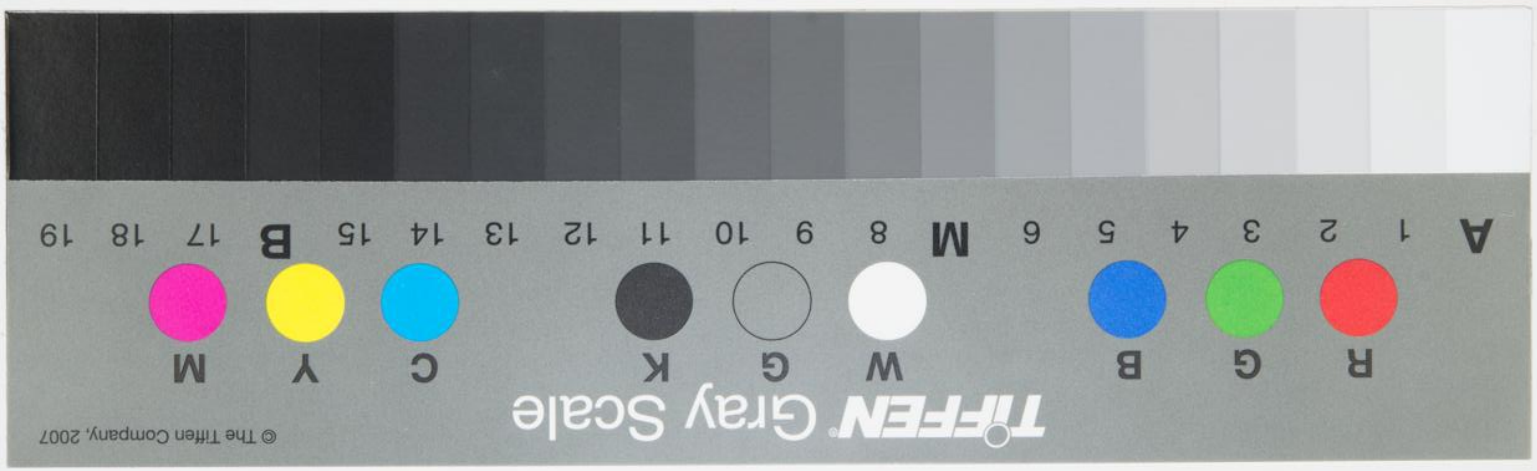
1) Gedichte aus v. Cronegk's, v. Gemmingen's, Gotter's, Kazners, Kretschmanns und (MM.) Huber's Nachlasse.

2) Räthsel, Charaden, Logogryphen und Anagramme.

— Labor est longior, esse brevem.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf





FRANKFURT a/m
bey
Friedrich Wilmans.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf